

17. Kongress Armut und Gesundheit

PRÄVENTION WIRKT!

Freitag, 9. und Samstag, 10. März 2012

Technische Universität Berlin – Hauptgebäude

Satellitenveranstaltungen am Donnerstag, 8. März 2012

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Arbeitslose, die nur geringen finanziellen und sozialen Spielraum haben, Alleinstehende, die sich neben wenig qualifizierten Jobs noch um die Erziehung ihrer Kinder kümmern oder Migrant/innen, die in benachteiligten Stadtteilen unter schlechten Verhältnissen wohnen: sie alle leiden unter hohen psychosozialen Belastungen. Gleichzeitig fehlt es ihnen oftmals an Möglichkeiten, ihre Umwelt nach ihren individuellen Bedürfnissen zu gestalten und Selbstwirksamkeitseffekte zu erfahren. Solche belastenden Lebensverhältnisse bedingen häufig eine schlechtere gesundheitliche Lage, die sich etwa in chronisch-degenerativen Krankheiten und psychosomatischen Leiden widerspiegelt.

Dieser Zusammenhang von sozialer und gesundheitlicher Lage ist durch die Gesundheitsberichterstattung vielfach belegt. So verbringen Arbeitslose doppelt so viele Tage im Krankenhaus wie Berufstätige, ihre Sterblichkeit ist im Vergleich zu Menschen in

Beschäftigung deutlich erhöht. Auch bei prekär Beschäftigten, Alleinerziehenden, Wohnungslosen und einigen Gruppen von Migrant/innen liegen Morbidität und Mortalität über dem Durchschnitt. Zugleich ist in den letzten Jahren der alarmierende Trend zu beobachten, dass sich Armutslagen verstetigen.

Prävention und Gesundheitsförderung können einen wichtigen Beitrag leisten, gesundheitliche Ungleichheiten gezielt anzugehen und die Lebensverhältnisse aller Bevölkerungsgruppen nachhaltig zu verbessern. Die grundlegenden Standards für wirksame Strategien sind bekannt: Dazu gehören neben den Prinzipien von Empowerment, Teilhabe und Partizipation auch Interventionen der unspezifischen Gesundheitsförderung in den Lebenswelten. Nicht zuletzt sind solche Interventionen ökonomisch sinnvoll – wie der amerikanische Nobelpreisträger James Heckman zeigt, zahlt sich jeder Dollar, der in die Entwicklung von sozial benachteiligten Kindern investiert wird, im späteren Leben zehnfach aus.

Mit diesem Wissen stehen wir nun vor der Herausforderung, Prävention von einer respektierten Randerscheinung zu einem handlungsmächtigen Programm zu befördern.

Dazu bedarf es nicht nur eines Perspektivenwechsels: solche Strategien brauchen vor allem Partner aus anderen Feldern. Das zeigen auch Erfahrungen aus Ländern wie Großbritannien und Schweden, die eigene Public Health-Programme ins Leben gerufen haben.

Der Kongress Armut und Gesundheit setzt daher in diesem Jahr den Schwerpunkt auf Fragen der Wirksamkeit von Strategien der Prävention und Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. Was genau zeichnet erfolgreiche Strategien aus, die Prävention effektiv und nachhaltig wirken lassen? Was sind effiziente Formen der Vernetzung? Welche Partner brauchen wir, um die Wirksamkeit unserer Strategien zu verbessern? Und wie können die vielen guten Erfahrungen, die bereits gemacht werden, systematisch verbreitert werden, damit Prävention eine flächendeckende Wirkung entfaltet?

Auf eine angeregte und spannende Diskussion freuen wir uns und laden Sie herzlich ein zum 17. Kongress Armut und Gesundheit!

Der Kongress wird gemeinsam veranstaltet von



**Gesundheit
Berlin-Brandenburg e. V.**
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung



Zentrum Technik und Gesellschaft



Der Kongress ist eine Gemeinschaftsinitiative folgender Partner:

AOK-Bundesverband
 Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.
 Ärztekammer Berlin
 AWO Bundesverband
 allprintmedia GmbH
 Barmer GEK
 Berlin School of Public Health
 Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und
 Wohlfahrtspflege (BGW)
 BKK Bundesverband
 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
 (BZgA)
 DAK Deutsche Angestellten Krankenkasse
 Deutscher Caritasverband e. V.
 Deutscher Olympischer SportBund
 Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in
 Deutschland e. V.
 Gesundheit und Gesellschaft (G+G)
 KKH – Allianz
 Knappschaft
 medico international e. V.
 Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband
 Berlin e. V.
 Senatsverwaltung
 für Gesundheit und Soziales Berlin
 Techniker Krankenkasse
 Volkssolidarität Bundesverband e. V.
 Volkssolidarität Landesverband Berlin e. V.



Wir danken für die freundliche Unterstützung!

Inhalt

Foren und Workshops im Überblick	3
Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung	4
Rahmenprogramm	4

Gesundheit und ...

Frühe Hilfen	5
Kinder und Jugendliche	7
Migrant/innen	8
Ältere Menschen	9
Arbeitslose	10
Frauen/Männer	11
Wohnungslose	12
Menschen mit Behinderung	12

„Im Gespräch...“

Strategien der Gesundheitsförderung

Gesundheitspolitik	13
Globalisierung und Gesundheit	14

Qualitäten der Gesundheitsförderung

Qualitätsentwicklung	15
Präventionsforschung	16

Gesundheitsförderung im Setting...

Stadtteil/Kommune	16
Kita und Schule	17
Betriebliche Gesundheitsförderung	18

Gesundheitsberichterstattung:

Daten für Taten

.....	19
-------	----

Weitere Handlungsfelder der

Gesundheitsförderung

Sucht	19
HIV/AIDS	20
Bildung	20
Salutogenese	20

Studium und Beruf

.....	21
-------	----

Moderierte Posterpräsentation

Koordinator/innen	23
Satellitenveranstaltungen	24
Nützliche Hinweise	25
Anmeldung	27

Foren und Workshops im Überblick

Freitag, 9. März 2012

11.30 – 13.00 Uhr

Pause (13.00 bis 14.15 Uhr)

1	Frühe Hilfen – Einführung	5
16	Migrant/innen – Interkulturelle Kompetenz	8
22	Ältere Menschen – Wirksam im Quartier	9
23	Ältere Menschen – Gesundheitsziel	9
29	Arbeitslose – Integrierte Ansätze	10
32	Frauen/Männer – Sexarbeit	11
37	Wohnungslose – Systemische Benachteiligung	12
43	Gesundheitspolitik – Equality Trust	13
49	Globalisierung – Internationales Panel	14
50	Globalisierung – Weltgesundheit	14
53	Qualitätsentwicklung – Zielgruppenorientierte Primärprävention	15
56	Präventionsforschung – Nachhaltigkeit verankern	16
57	Präventionsforschung – Ernährungsbotschaften	16
60	Stadtteil/Kommune – Evaluation I	16
65	Kita/Schule – Kindergesundheit Kommune	17
70	Daten für Taten – Männergesundheit	19
80	Studium und Beruf – Hochschulbildung	21

13 Uhr

Moderierte Posterpräsentation	22
-------------------------------	----

14.15 – 15.45 Uhr

Pause (15.45 bis 16.15 Uhr)

2	Frühe Hilfen – Väter	5
3	Frühe Hilfen – Rechtsgrundlagen	5
9	Kinder und Jugendliche – Prävention Adipositas	7
17	Migrant/innen – Versorgung Nicht-Versicherter	8
24	Ältere Menschen – Internationale Perspektiven	9
30	Arbeitslose – Modellvorhaben	11
33	Frauen/Männer – Familienplanung	11
38	Wohnungslose – Prävention	12
39	Menschen mit Behinderung – Teilhabe	12
40	„Im Gespräch...“ – Globale Steuerung der Gesundheit	13
51	Globalisierung – soziale Voraussetzungen	14
54	Qualitätsentwicklung – Kosten-Nutzen-Bewertung	15
58	Präventionsforschung – Partizipativ I	16
61	Stadtteil/Kommune – Evaluation II	16
66	Kita/Schule – Settingentwicklung	18
71	Daten für Taten – Versorgung	19
72	Daten für Taten – Umweltgerechtigkeit	19
78	Bildung – Gesundheitskompetenz	20
81	Studium und Beruf – Prävention wirkt	21

16.15 – 17.45 Uhr

4	Frühe Hilfen – Eltern	5
5	Frühe Hilfen – Familiäre Armut I	6
10	Kinder und Jugendliche – Unfallprävention	7
18	Migrant/innen – Prävention Kinder und Jugendliche	8
25	Ältere Menschen – Mobilität und Teilhabe	10

31	Arbeitslose – Kommunale Strategien	11
34	Frauen/Männer – Migration	11
35	Frauen/Männer – Erreichbarkeit	12
44	Gesundheitspolitik – Health Impact Assessment	13
45	Gesundheitspolitik – Schnecken- oder Krebsgang	14
52	Globalisierung – Partizipation	15
59	Präventionsforschung – Partizipativ II	16
62	Stadtteil/Kommune – Partnerprozess	17
67	Kita/Schule – Qualitätsentwicklung	18
73	Sucht – Tabakprävention	19
74	Sucht – Setting Familie	19
75	HIV/AIDS – Partnerschaftlich gegen AIDS	20
79	Salutogenese – Meta-Theorie	20
82	Studium und Beruf – Berufsgruppe Gesundheitsförderung	21

Samstag, 10. März 2012

9.00 – 10.30 Uhr

Pause (10.30 bis 11.00 Uhr)

6	Frühe Hilfen – Familiäre Armut II	6
7	Frühe Hilfen – Kommunale Ansätze	6
11	Kinder und Jugendliche – Stadtteil	7
12	Kinder und Jugendliche – Sexuelle Gewalt in Institutionen	7
19	Migrant/innen – Präventionsstrategien	9
20	Migrant/innen – Ressourcen und Kompetenzen	9
26	Ältere Menschen – Bewegungsförderung	10
46	Gesundheitspolitik – Schwarz/Gelb	14
63	Stadtteil/Kommune – Quartiersentwicklung	17
64	Stadtteil/Kommune – Partizipation	17
68	Kita/Schule – Elternarbeit	18
69	Betriebliche Gesundheitsförderung – Prekäre Arbeit	18
76	HIV/AIDS – Stigmatisierung	20
83	Studium und Beruf – Setting Hochschule	21

11.00 – 12.30 Uhr

Pause (12.30 bis 12.45 Uhr)

8	Frühe Hilfen – Abschluss	6
13	Kinder und Jugendliche – HBSC-Studie	7
14	Kinder und Jugendliche – Bewegung	8
15	Kinder und Jugendliche – „Gut drauf“	8
21	Migrant/innen – Sprach- und Kulturmittler	9
27	Ältere Menschen – Divergentes Altern	10
28	Ältere Menschen – Lebensqualität	10
36	Frauen/Männer – Partnergewalt	12
41	„Im Gespräch...“ – Partizipation	13
42	„Im Gespräch...“ – Kinderarmut	13
47	Gesundheitspolitik – Ressortübergreifend	14
48	Gesundheitspolitik – Selbsthilfe	14
55	Qualitätsentwicklung – Good Practice	15
77	HIV/AIDS – Soziale Benachteiligung	20

Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung

Freitag, 9. März 2012

Ab 8.30 Uhr beginnt die Einschreibung der angemeldeten Teilnehmer/innen im Erdgeschoss des Hauptgebäudes der Technischen Universität.

9.30 – 11.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung

»Prävention wirkt!«

Grußworte:

DR. HANS-LIUDGER DIENEL, Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin

EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER, Staatssekretärin für Gesundheit, Berlin

PROF. DR. ELISABETH POTT, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

Einführungsreferat:

»Effective Strategies for Health Inequalities«

PROF. DR. MARGARET WHITEHEAD, WHO Collaborating Centre for Policy Research on the Social Determinants of Health, University of Liverpool, Großbritannien

Kongresseinführung:

PROF. DR. ROLF ROSENBRÖCK, Gesundheit Berlin-Brandenburg

Zur Person

Prof. Dr. Margaret Whitehead

Margaret Whitehead ist Professorin für Public Health an der Universität Liverpool und Leiterin des WHO Collaborating Centre for Policy Research on the Social Determinants of Health. Im Rahmen ihres Vortrages wird sie effektive Wege vorstellen, um gesundheitliche Ungleichheit zu reduzieren. Dabei wird sie auf Erfahrungen aus Großbritannien und Westeuropa zurückgreifen.

Samstag, 10. März 2012

12.45 – 14.15 Uhr Abschlussveranstaltung

»25 Jahre Ottawa – Was sagt uns die Charta heute?«

»Ottawa-Charta im Wandel der Zeit«
PROF. DR. ILONA KICKBUSCH im Gespräch

anschließende Diskussion mit:

JÜRGEN GRAALMANN, AOK-Bundesverband, Berlin

PROF. DR. ILONA KICKBUSCH, Kickbusch Health Consult, Brienz, Schweiz

MARIA KLEIN-SCHMEINK MdB, Deutscher Bundestag Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

CHRISTOPH KRANICH, Verbraucherzentrale Hamburg

PROF. DR. ROLF ROSENBRÖCK, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Moderation:

PROF. DR. BIRGIT BABITSCH, Universität Osnabrück

FRANZ KNIEPS, Wiese Consult GmbH, ehemals Abteilungsleiter im Bundesministerium für Gesundheit, Berlin

Schlusswort:

MARIANNE PUNDT, Gesundheit Berlin-Brandenburg

Rahmenprogramm

Parallel zu den Workshops bieten wir Ihnen an beiden Kongresstagen ein vielfältiges Rahmenprogramm.

Freitag und Samstag: Markt der Möglichkeiten

Auf dem Markt der Möglichkeiten stellen sich zahlreiche Initiativen und Institutionen vor und informieren rund um ihre Arbeit und Angebote. Den Markt der Möglichkeiten finden Sie im ersten Obergeschoss im Lichthof des Hauptgebäudes der Technischen Universität.

Freitag und Samstag: Ausstellung „Achtung in der Schule“

Mit der Wanderausstellung „Achtung in der Schule“ soll für die häufig vorkommende Gewalt an Schulen sensibilisiert werden. Anhand von Schattenfiguren in Lebensgröße sollen die Betrachter/innen in die Rolle Betroffener von Mobbing und Gewalt in der Schule versetzt werden. Die Ausstellung bietet Informationen und regt zum Dialog an.

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter: www.dguv.de

Freitag: Spiel „Leben poor“

„Leben poor“ heißt das Spiel aus großen bunten Spielfeldern und einem Riesenwürfel. Die Mitspielenden lassen sich hierbei auf einen fiktiven Lauf des Lebens ein. Je nachdem, wie der Würfel fällt, geraten sie auf Ereignisfelder und schlüpfen in die Rolle eines Menschen in schwieriger sozialer Lage. Das Spiel sensibilisiert für unterschiedliche Problemlagen und vermittelt Handlungsansätze.

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter: www.teilhabeinitiative.de

Freitag, 17.45 Uhr: Ausklang am Freitagabend

Am Freitagabend sind Sie herzlich eingeladen, mit uns den ersten Kongresstag ausklingen zu lassen. Dank der freundlichen Unterstützung des Volkssolidarität Landesverband Berlin haben Sie die Gelegenheit, bei einem kleinen Imbiss die Eindrücke des ersten Tages zu diskutieren, Kontakte zu vertiefen und neue zu knüpfen.

Gesundheit und...

Frühe Hilfen

1 Freitag 11.30 Uhr

Ein Blick auf den derzeitigen Stand in den Frühen Hilfen und die politische Umsetzung

»Überblick und Einführung«

MECHTHILD PAUL, Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln

»Der Einfluss von medialen und politischen Präventionskonjunkturen auf die Frühen Hilfen«

ARNO GÖRGEN, SEBASTIAN KESSLER, Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Ulm

anschließende Podiumsdiskussion mit Statements von:

VERENA GÖPPERT, Deutscher Städtetag, Dezernat Arbeit, Jugend, Gleichstellung und Soziales, Köln

MONIKA HERRMANN, Bezirksstadträtin für Familie, Gesundheit, Kultur und Bildung, Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

PROF. DR. JÖRG MAYWALD, Deutsche Liga für das Kind, Berlin

Moderation:

MECHTHILD PAUL, Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln

SUSANNA RINNE-WOLF, Berliner Hebammenverband e. V.

2 Freitag 14.15 Uhr

Väter in den Frühen Hilfen

»Wie können Väter im Projekt ‚Keiner fällt durchs Netz‘ erreicht werden? Chancen und Herausforderungen«

DR. ANDREAS EICKHORST, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Heidelberg

»Väter als Ressource in den Frühen Hilfen«

GERD POERSCHKE, Schreibabyambulanz Steglitz-Zehlendorf, Berlin

»Welchen Bedarf haben Väter – rund um die Geburt«

DR. MICHAEL ABOU-DAKN, Gynäkologisch-Geburtshilfliche Abteilung St. Joseph-Krankenhaus, Berlin

Moderation:

DANIELLE DOBBERSTEIN, Gesundheit Berlin-Brandenburg

3 Freitag 14.15 Uhr

Neue Rechtsgrundlagen und fachliche Perspektiven in den Frühen Hilfen

»Wo stehen die Frühen Hilfen? Gesetzliche Verankerung und Finanzierung«

PROF. DR. DR. REINHARD WIESNER, Kanzlei Bernzen/Sonntag, Berlin

»Finanzierungsvoraussetzungen aus politischer Sicht: Ein Überblick über Wirksamkeitsforschung zu Frühen Hilfen«

HANNA WILLEMSSEN, Universität Halle-Wittenberg

»Frühe Hilfen – weitergedacht aus der Perspektive von Kindern«

PROF. DR. ULRIKE URBAN-STAHL, Freie Universität Berlin

Moderation:

JENNIFER JAQUE-RODNEY, Deutscher Hebammenverband, Landesverband der Hebammen NRW e. V., Bochum

DR. ILONA KÖSTER-STEINEBACH, Verbraucherzentrale Bundesverband e. V., Berlin

4 Freitag 16.15 Uhr

Eltern stärken – Wie können Eltern nachhaltig erreicht werden?

»ELTERN-AG: Ein Präventionsprogramm der frühen Elternbildung für Familien in schwierigen Lebenslagen – Wie Eltern nun auch in Berlin nachhaltig erreicht werden können«

PROF. DR. MEINRAD ARMBRUSTER, Hochschule Magdeburg-Stendal

DR. BIRGIT BÖHM, nexuS – Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung, Berlin

»Wie Elternschaft gelingen kann«

BÄRBEL DERKSEN, Beratungsstelle vom Säugling zum Kleinkind, Fachhochschule Potsdam

»Stillen macht Eltern und Kinder stark – Stillförderprogramm für sozial Benachteiligte«

INES SCHOLZ, pro Familia-Beratungsstelle, Fürstenwalde

»Frühe Hilfen und Bildung unter einem Dach – Prävention im Familienzentrum. Erfolgreiche Strategie mit Chancen und Grenzen«

VOLKER SYRING, Projekt Schutzengel e. V., Flensburg

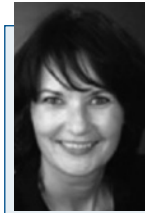
»Frühe Hilfen, ein Thema in der Schwangerenberatung – Beratung und Begleitung von werdenden Eltern«

ALMUT WEISE, Pro Familia, Berlin

Moderation:

ULRIKE VON HALDENWANG, freiberufliche Hebamme, Familienhebamme, Deutscher Hebammenverband, Berlin

Stimmen zum Kongress



Mechthild Paul, Leiterin des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen

„Was versprechen Sie sich inhaltlich von dem Kongress Armut und Gesundheit?“

Ziel der Frühen Hilfen ist es, durch Förderung und Unterstützung der Elternkompetenz möglichst frühzeitig Kindesvernachlässigung und -misshandlung präventiv zu verhindern und eine gesunde Entwicklung aller Kinder zu ermöglichen. Eltern sollen möglichst schon von Anfang ihrer Elternschaft an in die Lage versetzt werden, gut für ihre Kinder sorgen zu können. Eltern sind in dieser Phase besonders aufgeschlossen für Hilfeangebote, da in der Regel alle Eltern gute Eltern für ihre Kinder sein wollen und die Lebensphase der Familiengründung mit vielen Hoffnungen und Wünschen für die Zukunft verbunden ist. Allerdings zeigt sich in Analysen, dass es Eltern besonders schwer fällt, ihren Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, die selber unter schwierigen Lebensbedingungen aufgewachsen sind und/oder in ihnen leben. Dazu gehört z.B.: Armut, Arbeitslosigkeit und geringe Bildung, frühe Mutterschaft, Alleinerziehend ohne Unterstützungssystem, psychische Probleme, belastete Biografien der Eltern. Wie sich zeigt, stehen diese Problemkonstellationen im engen Zusammenhang mit der sozialen Lage und den gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten. Die Eltern sind nicht per se schlechtere Eltern, sondern ihre Lebenslage erhöht den Druck immens, so dass es ihnen schwer fällt, ausreichend für ihre Kinder zu sorgen. Diesen Zusammenhang von sozialer Lage und Frühen Hilfen näher in den Blick zu nehmen und ihn stärker auf die gesellschaftlichen Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten der Eltern zu richten, erhoffe ich mir vom 17. Kongress Armut und Gesundheit.


7 Samstag 9.00 Uhr

Kommunale Ansätze in den Frühen Hilfen

»Was Familien in großer Armut wünschen und brauchen – Anregungen zur Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe«
PROF. DR. REINHARD WOLFF, Kronberger Kreis für Dialogische Qualitätsentwicklung e. V., Berlin

»Entwicklung kommunaler Praxis Früher Hilfen: Ausbaustand und Angebotsstrukturen«
ALEXANDRA SANN, Deutsches Jugendinstitut e. V., München

»Das Münchener Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hochbelastete Familien«

DR. MARIE KOPECKY-WENZEL, Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Moderation:

TOBIAS PREY, Bezirksamt Mitte von Berlin

ANNETT SCHMOK, Gesundheit Berlin-Brandenburg

5 Freitag 16.15 Uhr

Bedarfe und Herausforderungen durch familiäre Armut I

»Familiäre Armut – ein gesellschaftliches Problem«

DR. UTE BELZ, Stadt Hilden

»Psycho-somatische Belastungen bei Familien mit Zuwanderungshistorie im Hartz IV-Bezug«
KAZIM ERDOGAN, Aufbruch Neukölln e. V., Berlin

»Die Expertise ‚Familien in benachteiligten und von Armut bedrohten oder betroffenen Lebenslagen als Adressaten von Elternbildung und Elternarbeit‘«

DR. KATHERINE BIRD, Sozialwissenschaftlerin, Berlin

Moderation:

ANDREA MÖLLMANN, Gesundheit Berlin-Brandenburg

DR. ANTIJE RICHTER-KORNWEITZ, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

6 Samstag 9.00 Uhr

Bedarfe und Herausforderungen durch familiäre Armut II

»Der Zusammenhang von sozialer Lage und verminderten Gesundheitschancen bei Kindern«

PROF. DR. ROLF ROSENBRÖCK, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

»Nutzerorientierung in Pädiatrie und Frühen Hilfen – Was wünschen junge Mütter?«

PROF. DR. RAIMUND GEENE, *PROF. DR. NICOLA WOLFKÜHN*, Hochschule Magdeburg-Stendal

»Soziale Benachteiligung und Schwangerschaft – Was wissen wir über die Bedürfnisse der Frauen?«

UTE LANGE, *PROF. DR. FRIEDRIKE ZU SAYN-WITTGENSTEIN*, Hochschule Osnabrück, Verbund Hebammenforschung

Moderation:

UTA MAERCKER, Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e. V.

AGETHUR, Weimar

PETRA USCHOLD, GKV-Spitzenverband, Berlin

8 Samstag 11.00 Uhr

Abschluss des Themenbereichs Frühe Hilfen „Prävention wirkt!“

»Kosten-Nutzen-Analyse der Frühen Hilfen«
PROF. DR. UTA MEIER-GRÄWE, Universität Gießen

»Die Wirksamkeit der Frühen Hilfen bei Müttern und Kindern – Evaluationsergebnisse im Längsschnitt des Modellprojektes ‚Keiner fällt durch's Netz‘«

DR. ANDREAS EICKHORST, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Heidelberg

»Die Kosten-Nutzen-Analyse des Modellprojektes Pro Kind – Erste Ergebnisse«
DR. PETER LUTZ, Universität Hannover

»Wie gelingt Empowerment? Ergebnisse der Evaluation des Projekts Stadtteilmütter in Berlin-Kreuzberg«

REGINA STOLZENBERG, Charité-Universitätsmedizin Berlin, Berlin School of Public Health

Moderation:

PROF. DR. RAIMUND GEENE, Hochschule Magdeburg-Stendal

MARIA KLEIN-SCHMEINK MdB, Deutscher Bundestag Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

Kinder und Jugendliche

9

Freitag 14.15 Uhr

Fachforum Ansätze und Präventionsstrategien zur Vorbeugung von Adipositas

»Ist eine Prävention von Adipositas möglich?«

PROF. DR. MANFRED J. MÜLLER, Universität Kiel, Institut für Humanernährung und Lebensmittelkunde

»Präventionsstrategien in Schwangerschaft und ersten Lebensjahren des bundesweiten Netzwerks ‚Gesund ins Leben‘«

PETRA HOTTENROTH, Gesund ins Leben – Netzwerk Junge Familie, aid Infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e. V., Bonn

»Gesundheitsförderung bei übergewichtigen Kindern – Erfolg abhängig vom sozialen Status?!«

ANDREAS HEIßEL, Sport-Gesundheitspark Berlin e. V.

»Qualitätskriterien für Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen – ein Expertenkonsens«

CORNELIA GOLDAPP, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

Moderation:

KAREN SAß, Sport-Gesundheitspark Berlin e. V., Zentrum für Sportmedizin, Berlin

DR. SUSANNA WIEGAND, Charité Kinderklinik Universitätsmedizin Berlin

10

Freitag 16.15 Uhr

Unfallprävention bei kleinen Kindern – aktuelle Erkenntnisse zur Epidemiologie, evidenzbasierten Maßnahmen und Schlussfolgerungen

»Einführung zur Bedeutung Früher Prävention zur Verhütung von Kinderunfällen in Deutschland«

MARTINA ABEL, BAG Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Safe Kids Germany, Bonn

»Internationale Erkenntnisse und Empfehlungen zur Wirksamkeit von Interventionen«

DR. MATTHIAS ALBRECHT, Runder Tisch gegen Kinderunfälle, Dortmund

»Verletzungsmonitoring in Brandenburg: Daten für Präventionsmaßnahmen«

DR. GABRIELE ELLSÄßER, Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg, Zossen

»Interventionen in der Unfallprävention bei Säuglingen und Kleinkindern – kommunale Möglichkeiten«

DR. GABRIELE TROST-BRINKHUES, Gesundheitsamt Aachen, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

Moderation:

DR. GUDRUN BORCHARDT, CONRAD EHRLICH, Techniker Krankenkasse Landesvertretung Berlin-Brandenburg, Berlin

11

Samstag 9.00 Uhr

Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen im Stadtteil nachhaltig gestalten

»KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder«

CHRISTINA KRUSE, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

»Die ‚Delmenhorster Präventionsbausteine‘ – Prävention als kommunale Bildungsverantwortung«

PROF. DR. ANKE SPIES, LALITHA CHAMAKALAYIL, Universität Oldenburg

»Kinder psychisch kranker Eltern – Schnittstellenprobleme der Hilfesysteme und Unterstützungsbedarfe der Kinder«

DR. ELISABETH HORSTKOTTE, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Gesundheitsamt Bremen

Moderation:

DR. KATHERINE BIRD, Bundesforum Familie, Berlin

NORBERT HOCKE, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Berlin

12

Samstag 9.00 Uhr

Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt in Institutionen schützen

»Prävention sexualisierter Gewalt in Institutionen: Wie können Einrichtungen zu sicheren Orten für Kinder und Jugendliche werden?«

IRIS HÖLLING, Wildwasser e. V., Berlin

»Was tun, wenn es trotzdem passiert?‘ Intervention bei Vermutung auf sexualisierte Gewalt«

THOMAS SCHLINGMANN, Tauwetter – Anlaufstelle für Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden, Berlin

Moderation:

EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER, Staatssekretärin für Gesundheit, Berlin

13

Samstag 11.00 Uhr

Aktuelle Ergebnisse zur Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland – Ausgewählte Ergebnisse der Health Behaviour in School-aged Children (HBSC-)Studie Welle 2009/10

»Materielle, soziale und psychische Risiken und Ressourcen der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen«

PROF. DR. ULRIKE RAVENS-SIEBERER, VERONIKA OTTOVA, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik

»Erschöpfte Familien und die subjektive Gesundheit von Kindern und Jugendlichen«

CAROLIN BECKLAS, PROF. DR. ANDREAS KLOCKE, Fachhochschule Frankfurt am Main

»Geschlecht, Migration und Gesundheitsverhalten bei Kindern und Jugendlichen«

KERSTIN HOFFARTH, SARAH GLÜCKS, PROF. DR. PETRA KOLIP, Universität Bielefeld, WHO Collaborating Centre for Child and Adolescent Health Promotion

»Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten bei Jungen und Mädchen: Welche Rolle spielt dabei das Gesundheitsverhalten?«

IRENE MOOR, PROF. DR. MATTHIAS RICHTER, Universität Halle-Wittenberg

Moderation:

DR. JENS BUCKSCH, PROF. DR. PETRA KOLIP, Universität Bielefeld, WHO Collaborating Centre for Child and Adolescent Health Promotion

Die HBSC-Studie – Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland

Die internationale Kinder- und Jugendgesundheitsstudie HBSC (Health Behaviour in School-aged Children) ermittelt und analysiert Daten zu Gesundheit und gesundheitsbezogenen Einstellungen bzw. Verhaltensweisen bei Schüler/innen der 5., 7. und 9. Klasse. Sie wird seit 1982 alle vier Jahre unter der Schirmherrschaft der WHO durchgeführt, Deutschland ist seit 1993/94 daran beteiligt. Die Gesamtkoordination innerhalb Deutschlands obliegt Prof. Dr. Petra Kolip an der Universität Bielefeld. Die HBSC-Studie ist als Querschnittstudie angelegt, im Jahr 2009/2010 wurden innerhalb Deutschlands 5.005 11- bis 15-Jährige unterschiedlicher Schulformen befragt. Erfragt wurde neben soziodemografischen Angaben allgemeine Gesundheitsindikatoren (körperliche, psychische, soziale Gesundheit), das Gesundheits- und Risikoverhalten (Freizeitaktivitäten, Ernährungsverhalten etc.) sowie soziale Ressourcen bzw. Unterstützungssysteme. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie sind unter <http://hbsc-germany.de/downloads/> einsehbar.

14 Samstag 11.00 Uhr

Soziale Benachteiligung, Bewegung und Gesundheit

»Bewegung(sförderung) bei sozial Benachteiligten – Prävalenzen, Evidenzen und Praxisimplikationen«

ANNIKA FRAHSA, Universität Erlangen-Nürnberg

»Kinder gestalten ihren Naschgarten – ein Naturspielraum als Ort der Gesundheitsförderung von (sozial benachteiligten) Kita- und Schulkindern«

STEPHANIE SCHLUCK, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

»Bewegungsförderung bei sozial Benachteiligten – Aktivitäten der Weltgesundheitsorganisation«

MATTHIAS BRAUBACH, WHO European Centre for Environment and Health, Bonn

Moderation:

FRANZISKA FASELT, Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V., Dresden

GUNNAR GEUTER, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Zentrum für Bewegungsförderung Nordrhein-Westfalen, Bielefeld

15 Samstag 11.00 Uhr

Jugendaktion „GUT DRAUF Bewegen, entspannen, essen – aber wie!“ – Erfolgreiche Gesundheitsförderung mit sozial benachteiligten Jugendlichen

»Der gelingende Zugang zu Jugendlichen in schwierigen sozialen Lebenslagen«

BENITA SCHULZ, projecta köln, GUT DRAUF Gesamtkoordination

»Partizipation als Gelingensfaktor – Selbstwirksamkeitserfahrungen für Jugendliche ermöglichen«

JÜRGEN MEYER, Diakonie An Sieg und Rhein, Eitorf

»Bodytalk: Schönheit, Figur und Gewicht – wichtige Themen für Jugendliche«

ANNE VON WINTERFELD, von Winterfeld Consulting, Köln

»Durch Qualität zum Erfolg – Evaluationskonzept und -ergebnisse der Jugendaktion GUT DRAUF«

PROF. DR. STEFAN BESTMANN, Europäisches Institut für Sozialforschung, Berlin

Moderation:

REINHARD MANN, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

PROF. DR. HARALD MICHELS, Fachhochschule Düsseldorf

Migrant/innen

16 Freitag 11.30 Uhr

Interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen – Theorien, Projekte und Erfahrungen

»Interkulturelle Kompetenzen im Gesundheitswesen – Notwendigkeit oder Luxus?«

DR. CHRISTIANE FALGE, Universität Bremen

DR. KRISTINE KRAUSE, Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, Göttingen

»Transkulturalität – die Antwort auf Diversität. Bundesmodellprojekt: ‚transVer-transkulturelle Versorgung von Suchtkranken‘«

PROF. DR. KNUT TIELKING, HENNING FIETZ, Hochschule Emden/Leer

»Interkulturelle Öffnung als Qualitätskriterium in der Gesundheitsförderung«

WOLFGANG GULIS, Zentrum für Kulturwissenschaften, Graz, Österreich

»Interkulturelle Öffnung am Beispiel der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD)«

HAVVA ARIK, UPD-Bundesgeschäftsstelle, Kompetenzstelle Interkulturelle Öffnung, Berlin

Moderation:

BARBARA JOHN, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

DR. MAGDALENA STÜLB, AMIKO – Institut für Migration, Kultur und Gesundheit, Freiburg

17 Freitag 14.15 Uhr

Akteure in der Gesundheitsversorgung nicht-versicherter Migrant/innen – Zwischen Unabhängigkeit und Vereinnahmung**Podiumsdiskussion mit Statements von:**

MAIKE GRUBE, Büro für Medizinische Flüchtlingshilfe Berlin

HANNA MATTHEWS, Medibüro Hamburg, Medizinische Vermittlungs- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant/innen

HEIKE MÜLLER, Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung, Gesundheitsamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin

VERTRETER/IN von Amaro Drom e. V., Mobile Anlaufstelle für europäische Wanderarbeiter/innen und Roma, Berlin

Moderation:

PETRA BRZANK, Hochschule Fulda

DR. ANDREAS WULF, Medico International, Frankfurt am Main

18 Freitag 16.15 Uhr

Gesundheitsförderung und Prävention mit und für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

»Gesundheitsbildung und -förderung bei Kindern mit Migrationshintergrund – Entwicklung von Gesundheitsvorstellungen und -theorien im Kontext von Kindergarten und Familie«

ELENA STERDT, Medizinische Hochschule Hannover, Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung

»Das soll erst mal bei uns selber klicken...‘ Zielgruppenspezifische Strategien der Adipositasprävention für Jugendliche mit Migrationshintergrund«

ALEXANDRA VON GARMISSEN, Universität Hannover

»Gesundheit bedeutet, Spaß am Leben zu haben – Geschlechtsbezogene Gesundheitsförderung am Beispiel Mädchengesundheitsladen und Jungen im Blick«

DAGMAR PREIß, Mädchengesundheitsladen, Stuttgart

»Prävention von Infektionskrankheiten – (k)eine Herausforderung bei der Impfaufklärung von Familien mit Migrationshintergrund«

BIRTE KIRSCHBAUM, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

Moderation:

STEPHAN BLÜMEL, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

ESIN ERMAN, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin

Stimmen zum Kongress

Prof. Dr. Oliver Razum, Universität Bielefeld
„Was motiviert Sie am Kongress Armut und Gesundheit teilzunehmen?“

Für mich als Migrationsforscher und Gesundheitswissenschaftler ist der Kongress besonders wichtig und spannend, da hier auch Anliegen von Menschen mit Migrationshintergrund einbezogen werden.

Menschen mit Migrationshintergrund haben nicht nur durch ihren oftmals niedrigen Sozialstatus schlechteren Zugang zu Präventionsmaßnahmen. Sie weisen zudem besondere Bedürfnisse und Risikokonstellationen auf, die sich aus migrationsbedingten Besonderheiten im Lebenslauf ergeben können.

Ich freue mich daher auf den regen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Wissenschaft und Praxis, um neue Impulse zur Verbesserung der Prävention bei Menschen mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligten Menschen zu setzen.

19 Samstag 9.00 Uhr**Prävention bei Migrant/innen: Strategien vom Konzept bis zur Durchführung**

»Migrantinnen im Mammographie-Screening-Programm – Benötigen wir Strategien zur gezielten Steigerung der Teilnahme?«

EVA-MARIA BERENS, PROF. DR. OLIVER RAZUM, DR. JACOB SPALLEK, Universität Bielefeld

»Eine Problemfeldanalyse von Ernährungsempfehlungen für Risikogruppen«
LISA STAHL, DR. ANNETT HILBIG, PROF. DR. MATILDE KERSTING, Forschungsinstitut für Kinderernährung, Dortmund
PROF. DR. OLIVER RAZUM, Universität Bielefeld

»Migrantenorganisationen als Multiplikatoren in der Prävention am Beispiel Selbsthilfe«
DR. WOLFGANG BAUTZ, Fachberatungsdienst für Zuwanderung, Integration und Toleranz im Land Brandenburg (FaZIT), ISA – Gesellschaft für Inklusion und soziale Arbeit e. V., Potsdam

»Storytelling als Umsetzungsmöglichkeit in der Prävention am Beispiel des Empowerments pflegender Angehöriger«

YÜCE YILMAZ-ASLAN, SUSANNE GLODNY, EVA-MARIA BERENS, PROF. DR. OLIVER RAZUM, Universität Bielefeld

Moderation:

SUSANNE DEININGER, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin

PROF. DR. OLIVER RAZUM, Universität Bielefeld

20 Samstag 9.00 Uhr**Ressourcen und Kompetenzen von Migrant/innen – Welchen Beitrag können Multiplikator/innen, Mittler/innen, das Ehrenamt und die Selbsthilfe zur Prävention leisten?****Podiumsdiskussion mit Statements von:**

JULIA BÖSELT, FaZIT/ISA e. V., Potsdam

ZAHRA DEILAMI, Integrationsbeauftragte, Peine

TANJA GANGAROVA, DR. HELLA VON UNGER, PaKoMi-HIV-Prävention, Berlin

JANKA GROßE, Gesundheitsförderung im Stadtteil, Leipzig

NURCAN SCHÖRBACH, Gemeindedolmetschdienst, Berlin

SONGÜL SÜSEM-KESSEL, Projekt Stadtteilmütter, Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V.

STEPHANIE WETZEL, Gesund sind wir stark!, Berlin

Moderation:

INGRID PAPIES-WINKLER, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

KLAUS D. PLÜMER, Public Health-Consultant, Düsseldorf

21 Samstag 11.00 Uhr**Qualitätssicherung und Qualifizierung von Sprach-, Integrationsmittler/innen und Multiplikator/innen – Wege zur Professionalisierung****Podiumsdiskussion mit Statements von:**

PROF. DR. THEDA BORDE, Alice Salomon Hochschule, Berlin

LJILANA JOKSIMOVIC, Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, LVR Klinikum, Düsseldorf

ULRIKE KOCH, Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V.

SABINE OLDAG, Gemeindedolmetschdienst, Berlin

ANTJE SCHWARZE, SprIntTransfer, Wuppertal

Moderation:

ALP OTMAN, Alice Salomon Hochschule, Berlin

SABINE SCHWEELE, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Ältere Menschen**22** Freitag 11.30 Uhr**Wirksame Gesundheitsförderung im Quartier: sozialraumorientiert, partizipativ und integrativ**

»Integrierte Versorgung: Genutzte und ungenutzte Potenziale für Prävention bei sozial benachteiligten Älteren«

HELMUT HILDEBRANDT, Gesundes Kinzigtal GmbH, Haslach und OptiMedis AG, Hamburg

»SAGLIK. Sozialraumorientierte Gesundheitsförderung älterer Frauen und Männer mit türkischem Migrationshintergrund in Hamburg«

JOHANNA BUCHCIK, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

»Gesundheitsförderung für ältere Menschen in Wien – Fokus auf sozial Benachteiligte«

URSULA HÜBEL, Wiener Gesundheitsförderung

Moderation:

MELTEM BASKAYA, Kompetenz-Zentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe, Berlin

SABINE SCHWEELE, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin

23 Freitag 11.30 Uhr**Nationales Gesundheitsziel: Gesund älter werden – Entwicklung einer Umsetzungsstrategie im kommunalen Setting**

»Nationales Gesundheitsziel: Gesund älter werden«

RUDOLF HERWECK, Arbeitsgruppe „Gesund älter werden“ von gesundheitsziele.de, Köln; Mitglied des Expertenrats der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), Bonn

»Gesunde Städte-Aktivitäten in den Lebensräumen älterer Menschen«

DR. CLAUD WETH, Gesunde Städte-Netzwerk, Münster

Moderation:

DR. ANDREAS BÖHM, Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Potsdam

MARTINA THELEN, Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (GVG e. V.), Geschäftsstelle gesundheitsziele.de, Köln

24 Freitag 14.15 Uhr**Internationale Perspektiven auf Ungleichheit im Alter****Einführung:**

»Zwischen Inklusion und Exklusion im Alter – Effekte der Altersforschung auf Politik und Praxis in benachteiligten Nachbarschaften in England«

PROF. DR. THOMAS SCHARF, Irish Centre for Social Gerontology, Galway, Irland

Diskutant/innen:

WERNER MAIER, Institut für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen, Helmholtz Zentrum München, Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Neuherberg

DR. SUSANNE KÜMPERS, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Moderation:

DR. VERONIKA REISIG, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Erlangen

DR. TOMAS STEFFENS, Diakonisches Werk der EKD e. V., Berlin



25 Freitag 16.15 Uhr

Mobilität als Voraussetzung für Teilhabe und Prävention

»Alt, arm, abgehängt?! – Situation von älteren Menschen im ländlichen Raum«

ANNA KÜSTER, Sozialwissenschaftliches Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover

»Einsamkeit im Alter: eine städtische Perspektive«

PROF. DR. THOMAS SCHARF, Irish Centre for Social Gerontology, Galway, Irland

»Merkmale einer altersfreundlichen Kommune im Rahmen des WHO-Netzwerks Age-friendly Cities«

HENDRIK NOLDE, Hochschule Magdeburg-Stendal

Moderation:

KATRIN FALK, BARBARA WEIGL, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

26 Samstag 9.00 Uhr

Mehr bewegen durch Vernetzung: Bewegungsförderung im Stadtteil

»Gesundheits- und bewegungsförderliche Kommunalentwicklung – Vernetzung als Erfolgsfaktor«

GUNNAR GEUTER, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Zentrum für Bewegungsförderung NRW, Bielefeld

»Erfahrungen aus dem Bewegungsnetzwerk 50 plus«

MICHAEL HÖHN, Deutscher Olympischer Sportbund, Frankfurt am Main
BERND GRIMM, KARIN STAGGE, Landessportbund Niedersachsen, Hannover

»Nachbarschaftssport für schwer erreichbare bewegungsferne Zielgruppen – sozial Benachteiligte, Ältere, Migrant/innen«

MICHAEL HÄFELINGER, VERENA KUPILAS, Berliner Institut für Public Health

Moderation:

STEFAN POSPIECH, Gesundheit Berlin-Brandenburg, Zentrum für Bewegungsförderung Berlin

WIEBKE SANNEMANN, Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

27 Samstag 11.00 Uhr

„Divergentes Altern“ – Autor/innenworkshop des Jahrbuchs für Kritische Medizin und Gesundheitswissenschaften

»Paradoxien des Handelns in der häuslichen Pflege: Das Beispiel der Pflegemigration von polnischen Frauen«

AGNIESZKA SATOLA, Hochschule Fulda

»Der ‚dritte Sozialraum‘: Herausforderungen eines Konzepts«

BARBARA WEIGL, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

»Verwirklichungschancen von benachteiligten Pflegebedürftigen«

DR. SUSANNE KÜMPERS, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Moderation:

PROF. DR. DAPHNE HAHN, Hochschule Fulda

DR. SUSANNE KÜMPERS, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

28 Samstag 11.00 Uhr

Selbstbestimmung und Lebensqualität am Lebensende?

»Lebensqualität von Menschen mit Demenz – Grenzen der Fremdeinschätzung«

DOMINIQUE NIPPE, STEFANIE GEISTERT, Alice Salomon Hochschule, Berlin

»Autonomie am Lebensende?«

DR. STEFANIE GRAEFE, Universität Jena

»Mythen und Wirklichkeiten in der Sterbebegleitung«

ERIKA FEYERABEND, BioSkop e. V., Essen

Moderation:

DR. JOSEFINE HEUSINGER, Hochschule Magdeburg-Stendal

MICHAEL ZANDER, Graduiertenkolleg ‚Multimorbidität im Alter‘, Berlin

Arbeitslose

29 Freitag 11.30 Uhr

Gesundheitsförderung und Arbeitsförderung – Integrierte Ansätze

»Aktivierung älterer Langzeitarbeitsloser durch gezielte Gesundheitsförderung im Projekt ‚ALPHA 50+‘«

INES WAGNER, INQUA Arbeitstherapeutische Beschäftigungsgesellschaft, Halle/Saale

»AGILer – Aktivierende Gesundheitsinitiative für Langzeiterwerbslose«

LARS GABRYS, Abteilung Sportmedizin, Universität Frankfurt am Main

»Gesundheitsorientierung in der Integrationsarbeit – Möglichkeiten und Grenzen im Beratungsauftrag des SGB II«
BIRGIT BROCK, Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg, Berlin

Moderation:

MICHAEL BELLWINKEL, BKK Bundesverband, Essen

PROF. DR. THOMAS ELKELES, Hochschule Neubrandenburg

Stimmen zum Kongress



Dr. Josefine Heusinger, Institut für Gerontologische Forschung e. V. (Vorstand) und Sprecherin des Arbeitskreises Altern und Gesundheit von Gesundheit Berlin-Brandenburg

„Wofür steht für Sie der Kongress Armut und Gesundheit?“

Wie schon der Titel „Armut und Gesundheit“ sagt, stehen bei diesem Kongress Menschen im Mittelpunkt, die arm sind – arm an Geld, aber oft auch arm an unterstützenden sozialen Beziehungen, an Wissen, an Bildung, an Macht. Und Armut macht krank, sie nimmt den Mut, das Vertrauen in die eigene Kraft, beschränkt die Teilhabe an der Gestaltung der eigenen und der gesellschaftlichen Zukunft. Soziale Benachteiligung gefährdet die Gesundheit von der Geburt bis zum Tod.

Im Arbeitskreis Altern und Gesundheit diskutieren wir oft darüber, dass wirksame Gesundheitsförderung eigentlich gleichbedeutend mit Armutsbekämpfung ist. Deshalb finde ich es so wichtig, beim Kongress nicht nur die Ursachen und Zusammenhänge dieser Prozesse zu analysieren, sondern auch zu besprechen, was wir dagegen tun können. Das ist nicht nur Expert/innensache, sondern dazu brauchen wir die Menschen, um die es geht. Der Kongress mit seinen Beteiligten aus Wissenschaft, Praxis sowie Betroffenenvertreter/innen bringt eine Mischung zusammen, die ihn zu einer einmaligen Gelegenheit macht, voneinander zu lernen und sich kennen zu lernen!

30 Freitag 14.15 Uhr**Arbeitsförderung und Gesundheitsförderung – Modellvorhaben im kommunalen Raum**

»Datenlage und Bedarf für eine zusätzliche Unterstützung Langzeitarbeitsloser zur Gesundheitsförderung«

DR. HORST-DIETRICH ELVERS, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit

»Evaluation der Projekte AmigA und JobFit zur Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen«

DR. WOLF KIRSCHNER, Charité-Universitätsmedizin Berlin

»Stärkenorientierte Kommunikation zwischen Schule und Betrieben: Die Kompetenzwerkstatt „komm auf Tour – entdecke deine Stärken mit uns“«

*KRISTIN CAUMANN*s, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

RENÉ DOMSCHAT, Sinus – Büro für Kommunikation, Köln

Moderation:

BARBARA GAWLIK-CHMIEL, Werkstatt Frankfurt e. V.

DR. KLAUS JACOBS, Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO), Berlin

Stimmen zum Kongress

Dr. Frank Lehmann,
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

„Wofür steht für Sie der Kongress Armut und Gesundheit?“

Der Kongress „Armut und Gesundheit“ ist das erste und weiterhin zentrale wissenschaftliche Ereignis in Deutschland für die Weiterentwicklung wirksamer Strategien der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten.

Er ist die Plattform öffentlicher Diskussion des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ mit zurzeit 55 Partnerorganisationen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de.

33 Freitag 14.15 Uhr**Familienplanung und reproduktive Gesundheit zwischen gesellschaftlicher Einschränkung und Selbstbestimmung von Frauen****Podiumsdiskussion mit Statements von:**

DR. CHRISTIAN FIALA, Gynmed Ambulatorium und Verhütungsmuseum Wien, International Federation of Professional Abortion and Contraception Association, Heemstede, Niederlande

DR. GISELA NOTZ, Sozialwissenschaftlerin und Historikerin, Berlin

SYBILL SCHULZ, Familienplanungszentrum BALANCE, Berlin

Moderation:

KARIN BERGDOLL, Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft, Berlin

DR. INES SCHEIBE, Humanistischer Verband Deutschlands – Landesverband Berlin-Brandenburg

31 Freitag 16.15 Uhr**Kommunale Strategien zur Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen**

»Eckpunkte-Papier des Kooperationsverbundes«

DR. FRANK LEHMANN, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

»Arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung als Kooperationsaufgabe: Chancen und Grenzen«

DR. MARTIN BRUSSIG, Institut Arbeit und Qualifikation, Duisburg

»Vernetzung und kommunale Kooperationen«

DR. ELKE MANDEL, Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, Potsdam

DR. IRIS SCHIEK, Regionaler Knoten Brandenburg, Potsdam

Moderation:

MANFRED DICKERSBACH, Regionaler Knoten, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen (LIGA.NRW), Düsseldorf

PROF. DR. GISELA MOHR, Universität Leipzig

Frauen/Männer**32** Freitag 11.30 Uhr**Sexarbeit – gesund und sicher? Perspektiven danach?**

»Gesund und sicher – Sexarbeiterinnen in Bremen«

STEPHANIE BERGMILLER, AIDS/STD Beratung Gesundheitsamt, Bremen

»Zugangsschwellen senken – Sexarbeiterinnen auf dem Weg ins Gesundheitsamt. Eine Evaluation«

FELICITAS JUNG, Gesundheitsamt Bremen

»Interessenvertretung von Sexarbeiterinnen. Das Konzept von Nitribitt e. V.«

JULIA VON LENGERKE, Nitribitt e. V. Treffpunkt und Beratungsstelle für Prostituierte, Bremen

»Bundesmodellprojekt DIWA – Der individuelle Weg zur Alternative«

UTA GÄRTNER, Goldnetz e. V. Projekt DIWA, Berlin

Moderation:

PROF. DR. PETRA KOLIP, Universität Bielefeld

ANGELIKA ZOLLMANN, Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau

34 Freitag 16.15 Uhr**Sexuelle Selbstbestimmung und Migration – im Spannungsfeld der Reproduktiven Gesundheit**

»Sexualität, Selbstbestimmung und Macht – Sexualität aus Sicht türkischer Frauen«

PROF. DR. CORNELIA HELFFERICH, Evangelische Hochschule, Freiburg

»Pränataldiagnostik – Bedeutung und Bedarf bei Migrantinnen«

DR. NESLIHAH TERZIOGLU, Gynäkologin, Nürnberg

Moderation:

BERNA STEBER, Bezirksamt Neukölln von Berlin

ISABEL MERCHAN, Familienplanungszentrum – BALANCE, Berlin

35 Freitag 16.15 Uhr

Erreichbarkeit von Jungen und Männern in Prävention und Gesundheitsförderung

»Macht Wettbewerb krank? Die Rolle innerer und äußerer Konkurrenz für die Männergesundheit«

PROF. DR. BERTRAM SZAGUN, Hochschule Ravensburg-Weingarten

»... und raus bist Du! Ostrazismus als gesundheitsrelevantes Phänomen der männlichen Adoleszenz«

BIRGIT KELLER, Hochschule Ravensburg-Weingarten

»Qualitätsgesicherte Gesundheitsinformationen für Männer – das Männergesundheitsportal der BZgA«

MARTIN SCHUMACHER, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

Moderation:

THOMAS ALTGELD, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

PROF. DR. PETRA KOLIP, Universität Bielefeld

36 Samstag 11.00 Uhr

Präventionsstrategien bei Partnergewalt

»Trennung als Moment der Gewaltentstehung. Strategien der Tertiärprävention bei Stalking«

REGINA WILL, ELISABETH HINTZ, Hochschule Fulda

»Hilfesuchverhalten von Frauen bei Partnergewalt. Erkenntnisse für Primär- und Sekundärprävention«

PETRA BRZANK, Hochschule Fulda

»Prävention von Teen Dating Violence. Wirksame Programme gegen Gewalt in den ersten Intimbeziehungen von Jugendlichen«

REBEKKA SCHULER, Hochschule Fulda

»Förderung von Präventions- und Interventionsmöglichkeiten in der Gesundheitsversorgung bei häuslicher Gewalt – Erfahrungen der S.I.G.N.A.L. Koordinierungs- und Interventionsstelle«

KARIN WIENERS, HILDE HELLBERND, Koordinierungs- und Interventionsstelle des SIGNAL e. V., Berlin

Moderation:

PROF. DR. BEATE BLÄTTNER, PETRA BRZANK, Hochschule Fulda

Von A wie Arbeitsplatz bis Z wie Zahngesundheit: Das Männergesundheitsportal der BZgA

Mit dem Männergesundheitsportal schafft die BZgA eine Plattform, auf der seriöse und fachlich geprüfte Informationen zum Thema Männergesundheit gebündelt werden. Dass Männer ein anderes Gesundheits- und Krankheitsempfinden haben als Frauen, wird derzeit oft und intensiv diskutiert. Das Internetportal will diese Differenz aufgreifen und darauf eingehen.

In Vorbereitung auf den Launch der Webseite veröffentlicht die BZgA regelmäßig einen Newsletter, in dem aktuelle Meldungen, Daten, Tagungen und Projekte zur geschlechtersensiblen Gesundheitsförderung vorgestellt werden. Darin finden sich von „A“ wie Arbeitsplatz bis „Z“ wie Zahngesundheit vielfältige Fakten und Anregungen zum Thema Männergesundheit. Zum Beispiel wird ein Buch zur geschlechtersensiblen Hospiz- und Palliativkultur in der Altenhilfe besprochen und die Vorstellungen von Männern bezüglich ihrer Vaterrolle näher beleuchtet. Weitere Informationen finden Sie unter: www.bzga.de/maennergesundheitsportal

Wohnungslose

37 Freitag 11.30 Uhr

Systemische Benachteiligung von Armut Betroffener im Gesundheitssystem

»Praxis ohne Grenzen – Ein neuer Weg in der medizinischen Versorgung mittelsozialer Kranker – Region Bad Segeberg e. V.«

DR. UWE DENKER, „Praxis ohne Grenzen“ Region Bad Segeberg e. V.

»10 Jahre Evaluation der „Aufsuchenden medizinischen Versorgung für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in Hannover“: Relevanz für die „Armutsbewältigung“«

VERENA LÜHRS, PAUL WENZLAFF, Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen, Einrichtung der Ärztekammer Niedersachsen, Hannover

»Auswirkungen zunehmender Kostenbeteiligung und Eigenverantwortung auf die Gesundheitsversorgung wohnungsloser und armer Patient/innen«

WERENA ROSENKE, Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V., Bielefeld

»Medikamententafel – Eine sinnvolle und notwendige ergänzende Versorgungsinitiative!«

INGE DÖRING, Gesundheitsamt Kreis Heinsberg

DR. UDO PUTEANUS, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen (LIGA.NRW), Düsseldorf

Moderation:

CAROLA SCHMIDT, Nationale Armutskonferenz, Berlin

PROF. DR. GERHARD TRABERT, Armut und Gesundheit in Deutschland e. V., Mainz

38 Freitag 14.15 Uhr

Prävention und Gesundheitsförderung im Bereich der medizinischen Versorgung wohnungsloser Menschen

»Prävention für Obdachlose? – Anwendung in der Praxis«

DR. CARSTEN KÖNIG, DR. VIOLA LENZ, Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e. V.

»Geeignete Strategien zur Prävention und Gesundheitsförderung bei Menschen in Wohnungsnot – Strategien gegen Fehl- und Unterversorgung von Migrant/innen«

DR. MARIA GOETZENS, Elisabeth-Straßenambulanz, Zentrum für Wohnungslose, Caritasverband Frankfurt

»Präsentation Pilotprojekt „Gesundheitsstraße“ – Niederschwellige Gesundheitsförderung und Prävention im Setting der Wohnungslosenhilfe«

LIVIA MUTSCH, neunerHAUS – Hilfe für obdachlose Menschen, Wien, Österreich

Moderation:

CAROLA SCHMIDT, Nationale Armutskonferenz, Berlin

PROF. DR. GERHARD TRABERT, Armut und Gesundheit in Deutschland e. V., Mainz

Menschen mit Behinderung

39 Freitag 14.15 Uhr

Offen für alle? Aber wie?! – Projekt „Eigenwillig“: Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Gesundheitsförderung und Familienplanung gestalten

BÄRBEL RIBBERT UND ANNICA PETRI, Familienplanungszentrum, Hamburg

Anschließende Diskussion und Austausch mit den Teilnehmenden

Moderation:

CLAUDIA LISSEWSKI, AWO Bundesverband e. V., Berlin

„Im Gespräch...“

40 Freitag 14.15 Uhr

Globale Steuerung der Gesundheit? Im Gespräch mit...

PROF. DR. ILONA KICKBUSCH, Kickbusch Health Consult, Brienz, Schweiz

PROF. DR. ROLF ROSENBRUCK, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Prof. Dr. Ilona Kickbusch plädiert dafür, das ‚karitative Großprojekt globale Gesundheit‘ von Grund auf neu zu durchdenken.

Im Gespräch soll der Frage nachgegangen werden, wie effektiv und partizipativ die globalen Steuerungsmechanismen in Sachen Gesundheit sind und wie eine größere Kohärenz in der globalen Gesundheitspolitik hergestellt werden kann.

41 Samstag 11.00 Uhr

Partizipation – lokal, national, global. Modelle der Bürgerbeteiligung für mehr Gesundheit Im Gespräch mit...

DR. HANS-LIUDGER DIENEL, Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin

PROF. DR. MICHAEL T. WRIGHT, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Moderation:

PROF. DR. BENJAMIN-IMMANUEL HOFF, MehrWertConsult Berlin, Staatssekretär a.D.

Partizipation gilt in der Prävention und Gesundheitsförderung als Good Practice-Kriterium und als Schlüssel zum Erfolg. Die Beteiligung der Zielgruppe wird jedoch vorwiegend in lokal oder regional beschränkten Projekten eingeübt, weniger in breiter angelegten Strukturen.

Welche Modelle der Bürgerbeteiligung gibt es in anderen Bereichen außerhalb der Gesundheitsförderung? Wie kann Partizipation und Einbindung der Zivilgesellschaft auf bundesweiter oder gar internationaler Ebene gelingen?

Stimmen zum Kongress



Staatssekretär Dr. Daniel Rühmkorf, Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

„Wofür steht für Sie der Kongress Armut und Gesundheit?“

Nach wie vor fristet die Prävention ein Schattendasein im deutschen Gesundheitssystem. Neben den mächtigen Akteuren mit milliardenschweren Umsätzen

42 Samstag 11.00 Uhr

Kinderarmut – hilflos gegen den Skandal? Im Gespräch mit...

HEINZ HILGERS, Deutscher Kinderschutzbund, Berlin

MECHTHILD RAWERT MdB, Deutscher Bundestag SPD-Fraktion, Ausschuss für Gesundheit, Berlin

CAROLA SCHMIDT, Nationale Armutskonferenz, Berlin

Moderation:

GERDA HOLZ, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt am Main

Beinahe sämtliche gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen sind sich einig:

Kinderarmut ist ein Skandal. Dennoch scheint es keine wirksamen bevölkerungsbezogenen Initiativen zu geben, um die überdurchschnittliche Armut von Kindern zu bekämpfen. Wie kommt es zu diesem Widerspruch? Was sind wirksame Ansätze, um die schlechte materielle Lage der betroffenen Kinder zu bekämpfen? Welche bestehenden Potentiale, auch von Kindern selbst, können dazu genutzt werden?

Strategien der Gesundheitsförderung

Gesundheitspolitik

43 Freitag 11.30 Uhr

Gesundheitliche Primärprävention durch größere (Einkommens-)Gleichheit in der Gesellschaft: Die Arbeit des „Equality Trust“ in Großbritannien und Umsetzungsmöglichkeiten in Deutschland

»Gesundheitliche Primärprävention durch größere (Einkommens-)Gleichheit in der Gesellschaft«

WERNER SCHÜßLER, AG ‚Soziale Sicherungssysteme‘, Attac Deutschland, Düsseldorf

»(Einkommens-)Ungleichheit in Deutschland«
WERNER RÄTZ, AG ‚Soziale Sicherungssysteme‘, Attac Deutschland, Bonn

werden die Ansätze, Krankheiten durch entsprechende frühzeitige und lebenslagenbezogene Präventionsarbeit zu verhindern, häufig im Keim erstickt. Und ich befürchte, dass auch die jetzt angekündigte Nationale Präventionsstrategie der Bundesregierung daran wenig ändern wird. Der Kongress „Armut und Gesundheit“ rückt genau diese wichtigen Zukunftsansätze in das Rampenlicht. Auf dem größten Kongress dieser Art in Deutschland können Erfahrungen

»Die Arbeit des ‚Equality Trust‘ in Großbritannien zur Reduzierung von (Einkommens-)Ungleichheit«
PROF. DR. MANFRED BABERG, AG ‚Soziale Sicherungssysteme‘, Attac Deutschland, Lüdenscheid

Moderation:

WERNER SCHÜßLER, AG ‚Soziale Sicherungssysteme‘, Attac Deutschland, Düsseldorf

UTA WAGENMANN, Gen-ethisches Netzwerk e. V., Berlin

44 Freitag 16.15 Uhr

Prävention verlangt Vorausschau: Gesundheitliche Folgenabschätzung (Health Impact Assessment, HIA) als Chance

»Health Impact Assessment in Österreich«
ILONKA HORVATH, Gesundheit Österreich GmbH, Wien

»Health Impact Assessment in der Schweiz«
CATHERINE FAVRE KRUIT, Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne

»HIA in der akademischen Lehre: Stellenwert für den Master of Public Health«

DR. VERONIKA REISIG, PROF. MANFRED WILDNER, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Oberschleißheim

»HIA-Beispiele zur Regionalplanung von Ruhrgebietsstädten und zum NRW Wohnraumförderungsprogramm«

DR. SARAH SIERIG, DR. ODILE MEKEL, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit LIGA.NRW/WHO-Kooperationszentrum für regionale Gesundheitspolitik und Öffentliche Gesundheit, Bielefeld

Moderation:

PROF. DR. RAINER FEHR, Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW)/WHO Kooperations-Zentrum für regionale Gesundheitspolitik und Öffentliche Gesundheit, Bielefeld

SUSANNE LINDEN, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

ausgetauscht, Diskussionen geführt und Werbung in eigener Sache gemacht werden. Gleichzeitig ist der Kongress ein politisches Signal: Kümmert Euch endlich um die Menschen, die durch mangelnde Ressourcen auch gesundheitlich deutlich benachteiligt werden! Bekämpft Armut, um Gesundheit zu erzeugen! Diese wichtige Botschaft geht immer wieder von diesem bedeutenden Kongress aus. Und das verdient Unterstützung!

45 Freitag 16.15 Uhr**Prävention – im Schneckengang oder Krebsgang?**

»Unerfüllte Erwartungen mit Aussicht: Das Präventionsgesetz ist tot? Es lebe das Gesundheitsförderungsgesetz!«

PROF. DR. RAIMUND GEENE, Hochschule Magdeburg-Stendal

»...und sie bewegt sich doch – Was wir trotz allem in Gesundheitsförderung und Prävention erreicht haben!«

PROF. DR. LOTTE KABA-SCHÖNSTEIN, Hochschule Esslingen

Moderation:

PROF. DR. PETER FRANZKOWIAK, Fachhochschule Koblenz

DR. JOSEPH KUHN, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Oberschleißheim

46 Samstag 9.00 Uhr**„Gesundheitspolitik schwarz-gelb“ – Autor/innenworkshop des Jahrbuchs für Kritische Medizin und Gesundheitswissenschaften**

»Demographischer Wandel: Weder apokalyptisch oder unentrinnbar noch ungestaltbar«

DR. BERNARD BRAUN, Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik

»Kapitaldeckung in der Kranken- und Pflegeversicherung: Hausväterökonomie als Geschäftsmodell«

HARTMUT REINERS, Gesundheitsökonom, Berlin

»Bauer sucht Ärztin? – Wegweiser Versorgungsstrukturgesetz?«

PROF. DR. KLAUS STEGMÜLLER, Hochschule Fulda

Moderation:

PROF. DR. MICHAEL SIMON, Fachhochschule Hannover

PROF. DR. KLAUS STEGMÜLLER, Hochschule Fulda

47 Samstag 11.00 Uhr**Das Ende der Projektitis! Ressortübergreifende Zusammenarbeit in den Handlungsfeldern „Gesunde Ernährung“ und „Mehr Bewegung“**

»Die Interministerielle Arbeitsgruppe NRW IN FORM«

HELMUT BREITKOPF, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

»NRW Bewegt IN FORM – Dialog vor Ort«

GITTA AXMANN, Projektkoordinatorin Regionale Fachkonferenzen NRW Bewegt IN FORM im Auftrag des MFKJKS, Köln

Jahrbuch für Kritische Medizin und Gesundheitswissenschaften

Der 47. Band des Jahrbuchs für Kritische Medizin und Gesundheitswissenschaften „Zur Kritik schwarz-gelber Gesundheitspolitik“ ist Ende 2011 im Argument Verlag erschienen.

Das Buch stellt nach zwei Jahren schwarz-gelber Regierungskoalition eine erste Zwischenbilanz der bisherigen Reformschritte dar. Es werden Entwicklungen und beschlossene Gesetze beschrieben und Hintergründe und Zusammenhänge analysiert. Zentrale Begründungsmuster schwarz-gelber Gesundheitspolitik werden aus kritischer Sicht diskutiert und behandelt.

»LALÉ – Das Ergebnis partizipativer Zusammenarbeit«

SABINE LAUXEN, Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Moderation:

DR. GERWIN-LUTZ REININK, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

MONIKA NELLEN, Strategiezentrum Gesundheit, Gesundheitscampus, Bochum

48 Samstag 11.00 Uhr**Neutralität und Unabhängigkeit? Vermeidung von Interessenkonflikten und Abhängigkeiten im Feld der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe!****Podiumsdiskussion mit Statements von:**

KARL CATTELAENS, Deutsche Rheumaliga Bundesverband e. V., Bonn

DR. MARTIN DANNER, Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen (BAG), Düsseldorf

PROF. DR. DAVID KLEMPERER, Hochschule Regensburg

KARL LEMMEN, Deutsche Aids Hilfe, Berlin

Moderation:

URSULA HELMS, NAKOS Berlin

DR. RÜDIGER MEIERJÜRGEN, Barmer GEK, Wuppertal

Globalisierung und Gesundheit**49** Freitag 11.30 Uhr**Regional approaches to tackle the social determinants of health in Europe**

In the frame of the international workshop, which will be jointly organised by BZgA, WHO and NHS Health Scotland innovative and effective approaches to reducing health inequalities at regional level in different European countries will be introduced and discussed.

Representatives from European WHO Collaborating Centres and partners from e.g. UK, Sweden, Finland, Germany, Hungary, Slovenia, Ireland and the Netherlands and from international and European organisations and networks which are committed to prevention and health promotion will actively contribute to the content of the workshop by reflecting and discussing essential areas of the current work and strategic developments.

Der Workshop findet in englischer Sprache statt.

50 Freitag 11.30 Uhr**Zur Lage der Weltgesundheit – Zwei exemplarische Vorschläge: Der Global Health Watch 3 und die 3. People's Health Assembly**

»Der alternative Check der Weltgesundheit: Global Health Watch 3«

DAVID MCCOY, GHW-Team, London, Großbritannien

»Unterwegs zur People's Health Assembly: Weltversammlung der Gesundheitsaktivist/innen in Südafrika«

REMCO VAN DER PAS, Wemos, Amsterdam, Niederlande

Moderation:

DR. ANDREAS WULF, medico international, Frankfurt am Main

51 Freitag 14.15 Uhr**Gesundheit verlangt soziale Voraussetzungen – Das gesellschaftliche Sein und das Recht auf Zugang zu Gesundheit**

»Was heißt eigentlich ‚soziale Infrastruktur der Gesundheit‘?«

NADJA RAKOWITZ, Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte, Frankfurt am Main

»Nach der Revolution: Chancen für den Zugang zu Gesundheit für Alle?«

ALAA SHUKRALLAH, AHED, Kairo, Ägypten

Moderation:

KIRSTEN SCHUBERT, medico international, Frankfurt am Main

52 Freitag 16.15 Uhr

**Was heißt eigentlich Partizipation?
Veränderung konkret gedacht.
Gesundheitspolitische Vorschläge für einen
radikalen Politikwechsel**

»Wer an einen Runden Tisch Gesundheit gehört
– und wer nicht«

THOMAS GEBAUER, medico international, Frankfurt
am Main

»Sich einmischen in die multilaterale
Gestaltung von Globalisierung?«

PROF. DR. ILONA KICKBUSCH, Global Health
Program, Graduate Institute for International
and Development Studies, Genf, Schweiz

Moderation:

DR. ANJA DIETERICH, Diakonisches Werk der
EKD e. V., Berlin



Prof. Dr. Raimund Geene, Hochschule Magdeburg-Stendal, auf dem 16. Kongress Armut und Gesundheit

Qualitäten der Gesundheitsförderung

Qualitätsentwicklung

53 Freitag 11.30 Uhr

**Wirksamkeit zielgruppenorientierter
Primärprävention und Gesundheitsförderung –
Kooperationsprojekte mit Krankenkassen**

»Aktivitäten der Krankenkassen in der lebens-
weltbezogenen Primärprävention und
Gesundheitsförderung – Welchen Stellenwert
haben Erfolgskontrollen?«

DR. VOLKER WANEK, GKV-Spitzenverband, Berlin
NADINE SCHEMPF, Medizinischer Dienst des
Spitzenverbandes Bund der Kranken-
kassen e. V. (MDS), Essen

»Aktion Glasklar – eine evaluierte Informa-
tions- und Sensibilisierungskampagne zum
Thema Alkohol bei Jugendlichen«

DR. BARBARA ISENSEE, IFT-Nord – Institut für
Therapie- und Gesundheitsforschung, Kiel
RALF KREMER, DAK, Hamburg

»Gesundheitsteams vor Ort – ein evaluiertes
kommunales Gesundheitsförderungsprojekt«
KLAUS WILMS, AOK Rheinland-Pfalz, Eisenberg
HANNAH AMAN, Caritas Verband Mainz e. V.

»ReSuM – ein evaluiertes Multiplikatoren-
konzept zur Gesundheitsförderung für un- und
angelernte Beschäftigte«

DR. CHRISTINE BUSCH, Universität Hamburg
KATJA KELLER-LANDVOGT, IKK classic, Ludwigsburg

Moderation:

DR. UWE PRÜMEL-PHILIPPSEN, Bundesvereinigung
Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
(BVPF), Bonn

KARIN SCHREINER-KÜRTE, GKV-Spitzenverband,
Berlin

54 Freitag 14.15 Uhr

**Kosten-Nutzen-Bewertung in der
Gesundheitsförderung – (Wie) kann das
funktionieren?**

»Kosten-Nutzen-Bewertung –
Ein Good Practice-Kriterium aus Sicht von
Praktiker/innen«

HOLGER KILIAN, Gesundheit Berlin-Brandenburg

»Die ökonomische Evaluation von
Gesundheitsförderung und Prävention«

TINA SALOMON, Universität Bremen, Zentrum für
Sozialpolitik

»Kosten und Effekte von Maßnahmen zur
Verringerung der gesundheitlichen
Ungleichheit – Ergebnisse einer Literatur-
Praxis-Recherche«

KATHARINA KORBER, Helmholtz Zentrum München,
Institut für Gesundheitsökonomie und
Management im Gesundheitswesen

Moderation:

MARTINA HARTMANN, REGSAM – Regionale
Netzwerke für soziale Arbeit, München

DR. FRANK LEHMANN, Bundezentrale für gesund-
heitliche Aufklärung (BZgA), Köln

55 Samstag 11.00 Uhr

**Von der Theorie zum Handlungswissen – Good
Practice-Kriterien anschaulich und nutzbar
machen!**

»Komplexe Konzepte auf den Punkt gebracht:
Steckbriefe für die Good Practice-Kriterien«

MARCO ZIESEMER, Gesundheit Berlin-
Brandenburg

»Guter Praxis auf der Spur: Konkretisierung der
Good Practice-Kriterien ‚Settingansatz‘ und
‚Qualitätsmanagement‘«

GESINE BÄR UND STUDIERENDE, Alice Salomon
Hochschule Berlin

Moderation:

UDO CASTEDELLO, BBI – Gesellschaft für Beratung
Bildung Innovation mbH, Berlin

PROF. DR. LOTTE KABA-SCHÖNSTEIN, Hochschule
Esslingen

Präventionsforschung

56 Freitag 11.30 Uhr

Wie kann Prävention nachhaltig in der Praxis verankert werden? Erfahrungen aus dem BMBF-Förderschwerpunkt Präventionsforschung

»Eltern-Ordner der BZgA: Stand des Praxistransfers drei Jahre nach Projektende«
DR. SILKE PAWILS, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

UTE FILLINGER, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

»Wege in die Regelversorgung am Beispiel des Präventionsprojekts für Kinder psychisch erkrankter Eltern ‚Kanu – Gemeinsam weiterkommen‘«

PROF. DR. ULLRICH BAUER, Universität Duisburg-Essen

»Verstetigung von Gesundheitsinterventionen für sozial Benachteiligte im Stadtteil«
CARMEN KLUGE, JANKA GROßE, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

»Das BIG-Modellprojekt Erlangen – Erkenntnisse und Ergebnisse aus der kommunalen Praxis«

JENNIFER WITOWSKI, Sportamt der Stadt Erlangen

Moderation:

DR. GUIDO NÖCKER, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

MARTINA PLAUMANN, Medizinische Hochschule Hannover

57 Freitag 11.30 Uhr

Ernährungsbotschaften – Wie wir essen sollen!

»Alltagsrelevante Informations- und Unterstützungsbedarfe sozial benachteiligter alleinerziehender Mütter«

STEFANIE ANDRÉ, Hochschule Fulda/Universität Gießen

»Jetzt mögen wir sogar Sellerie – Ernährungsprojekte im Spannungsfeld von Unterschichtendebatte, Aktivierungsimperativ und Ermächtigung«

KATHRIN OTTOVAY, Universität Jena

»Kulinarische Diskurse als Indikatoren sich wandelnder Gesellschaften«

PROF. DR. INES HEINDL, Universität Flensburg

»Social Marketing: Chancen und Herausforderungen bei dem Thema Ernährung«

MEGAN MCCOOL, Universität Regensburg

Moderation:

PROF. DR. KLAUS STEGMÜLLER, SVENJA ZIMMER, Hochschule Fulda

58 Freitag 14.15 Uhr

Partizipative Gesundheitsforschung I: Neue Entwicklungen in Deutschland und international

»Ergebnisse aus der Arbeit des deutschen Netzwerks für Partizipative Gesundheitsforschung und der International Collaboration on Participatory Health Research«

PROF. DR. MICHAEL T. WRIGHT, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

»‚Was ist ethisch vertretbar?‘ Besondere Herausforderungen in der partizipativen Forschung mit marginalisierten Gruppen«

DR. HELLA VON UNGER, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

PETRA NARIMANI, Sozialpädagogin, Berlin

»‘From Culturally-sensitive to Community-based?’ Der lange Weg zur partizipativen HIV/STI-Prävention für ethnische Minderheiten und Migrant/innen«

TZVETINA ARSOVA NETZELMANN, SPI Forschung gGmbH, Berlin

Moderation:

DANIELA MANKE, Netzwerk AltersfoRschung, Heidelberg

PROF. DR. MICHAEL T. WRIGHT, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

59 Freitag 16.15 Uhr

Partizipative Gesundheitsforschung II: Neue Entwicklungen in Deutschland und international

»Partizipative Projektentwicklung mit älteren Eltern«

PROF. DR. REINHARD BURTSCHER, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

»Community-Building und Community-Mapping in der partizipativen Forschung«

DR. HELLA VON UNGER, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

»Zugang zu schwer erreichbaren Gruppen. Beispiele aus der Evaluation des Projekts Stadtteilmütter Berlin-Kreuzberg«

REGINA STOLZENBERG, DR. GISELIND BERG, PROF. DR. ULRIKE MASCHESKY-SCHNEIDER, Charité – Universitätsmedizin, Berlin School of Public Health

Moderation:

DANIELA MANKE, Netzwerk AltersfoRschung, Heidelberg

PROF. DR. MICHAEL T. WRIGHT, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Gesundheitsförderung im Setting ...

Stadtteil/Kommune

60 Freitag 11.30 Uhr

Evaluierung von Gesundheitsförderung und Prävention im Quartier I

»Komplexe Interventionen brauchen komplexe Evaluationen«

PROF. DR. JULIKA LOSS, DR. SUSANNE BRANDSTETTER, Universität Regensburg, Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin

»Evaluation komplexer Interventionen am Beispiel des Präventionsprogramms Lenzgesund im Setting ‚Quartier‘«

WALDEMAR SOß, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Moderation:

CHRISTA BÖHME, Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin

PROF. DR. SIGRID MICHEL, Fachhochschule Dortmund

61 Freitag 14.15 Uhr

Evaluierung von Gesundheitsförderung und Prävention im Quartier II

»Evaluationsvorhaben ‚Aktionsbündnisse Gesunde Lebensstile und Lebenswelten‘«

PROF. DR. PETRA KOLIP, Universität Bielefeld

»Ergebnisse von Schuleingangsuntersuchungen als Indikator für stadtteil- und settingbezogene Evaluationen – das Beispiel Mülheim an der Ruhr«

VOLKER KERSTING, Stadt Mülheim an der Ruhr

»STREET JUMPER – Evaluation eines mobilen Angebots zur Gesundheitsförderung im Stadtteil«

GISELA BILL, Armut und Gesundheit in Deutschland e. V., Mainz

Moderation:

DR. CHRISTA KLIEMKE, Technische Universität Berlin

UWE LUMMITSCH, Bundesarbeitsgemeinschaft soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit, Halle/Saale

62 Freitag 16.15 Uhr

Ist eine nachhaltige Zusammenarbeit aller kommunalen Akteure möglich? – Bisherige Erfahrungen zum Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

Podiumsdiskussion u. a. mit:

GESINE BÄR, Alice Salomon Hochschule Berlin

JENNIFER JAQUE-RODNEY, Deutscher Hebammenverband, Landesverband der Hebammen NRW e. V., Bochum

KLAUS PETER-STENDER, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg

DR. CLAUD WETH, Gesunde Städte-Netzwerk, Münster

Moderation:

KLAUS D. PLÜMER, Public Health Consultant, Düsseldorf

Stimmen zum Kongress



Monika Herrmann, Bezirksstadträtin für Familie, Gesundheit, Kultur und Bildung, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

„Welche Diskussionen erhoffen Sie sich auf dem Kongress Armut und Gesundheit?“

Der Kongress Armut und Gesundheit bietet seit Jahren ein Forum zur Diskussion und zum Lernen voneinander für Akteure aus Praxis, Politik und Wissenschaft. Für einen Bezirk wie Berlin Friedrichshain-Kreuzberg mit einem hohen Anteil von Menschen in belasteten Lebenslagen haben die Kongresse in der Vergangenheit wertvolle Anregungen für Handlungsansätze und Maßnahmen der Gesundheitsförderung gegeben. So wurde das interkulturelle Gesundheitsnetzwerk initiiert zur Herstellung von Chancengleichheit in der gesundheitlichen Versorgung und Gesundheitsförderung von Migrant/innen. Unter Berücksichtigung sozialer Determinanten wie Einkommen, Bildung, Wohnverhältnissen, Arbeit, Umwelt und deren wesentlicher Einfluss auf die Gesundheit wurden im Bezirk bereits integrierte, ressort- und trägerübergreifende Ansätze entwickelt u. a. für Frühe Hilfen, gesundes Aufwachsen, Multiplikatorenmodelle und Familienzentren. Hierbei wurden insbesondere die Ressourcen, Potenziale und die Teilhabe der jeweiligen Zielgruppen berücksichtigt. Erfolgreiche qualitätsgesicherte Strategien kommunaler lebensweltorientierter Prävention zu diskutieren ist eine meiner Erwartungen an den Kongress.

63 Samstag 9.00 Uhr

Quartiersentwicklung und Gesundheit: Wie gelingen eine qualitätsgesicherte Prävention und Gesundheitsförderung im Quartier?

»Ergebnisse des Forschungsprojekts ‚Mehr als gewohnt. Stadtteile machen sich stark für Gesundheitsförderung‘: Welche Qualitätsmerkmale wurden identifiziert?«

DR. BETTINA REIMANN, Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin

»Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung in Hamburger Stadtteilen – Ein Beitrag zur Umsetzung des Rahmenprogramms für Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) und des Paktes für Prävention«

CHRISTIANE FÄRBER, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg

»Projekt ‚Superklasse‘ und Erfahrungen aus TK-Verfügungsfonds Hamburg-Lurup«

SABINE TENGELER, Geschäftsstelle für Gesundheitsförderung, BÖV 38 e. V. Stadtteilhaus Lurup, Hamburg

»Beispiele aus TK-Verfügungsfonds Fürth und Nürnberg«

EVA GÖTTLEIN, Projektagentur Göttlein, Fürth

Moderation:

CONRAD EHRlich, Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Berlin-Brandenburg, Berlin

MAIKE SCHMIDT, Techniker Krankenkasse, Hamburg

64 Samstag 9.00 Uhr

Prävention von Armut durch Partizipation – Methoden und Beispiele im stadträumlichen Kontext

»Inbesitznahme durch Eigeninitiative – Ein selbstverwaltetes Jugendzentrum am Rand von Deutschland«

ERIK HOFEDANK, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst e. V., Forst (Lausitz)

»Partizipation durch Sport – Die Frauen der Paul-Hertz-Siedlung setzen sich in Bewegung«

LUISE FLADE, Stiftung SPI, Berlin

»Stadtentwicklung und Teilhabemuster – Umdenken zu neuen Formen bedürfnisgelenkter Partizipation«

KAI STEFFEN, Technische Universität Cottbus

JEANNE GRABNER, Stiftung SPI, Berlin

Moderation:

NICOLA BOELTER, *JEANNE GRABNER*, Stiftung SPI, Berlin



Online-Diskussion
„Prävention wirkt!“
wird auch online auf

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de diskutiert!

Beiträge können ab dem 27. Februar auf dem Webportal eingestellt werden. Auch vor Ort auf dem Kongress wird es möglich sein, sich an der Online-Diskussion zu beteiligen.

Mehr unter:

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Kita und Schule

65 Freitag 11.30 Uhr

„Früh wird die Zukunft verspielt“ – Befunde zur Kindergesundheit und Folgerungen für die Gesundheitsförderung in der Kommune

»‚Daten für Taten‘. Ansätze kommunaler Praxisforschung auf dem Feld der Kindergesundheit«

VOLKER KERSTING, Stadt Mülheim an der Ruhr, Dezernat Arbeit, Soziales, Gesundheit und Sport

»Kindergesundheit im Ruhrgebiet«

JAN AMONN, Stadt Mülheim an der Ruhr, Dezernat Arbeit, Soziales, Gesundheit und Sport

»Kontexte der Kindergesundheit – Settingeffekte von Kitas und Nachbarschaften«

THOMAS GROOS, Universität Bochum

»Wissen und Handeln – Wegmarken«

ÖZAY VURAL, Stadt Mülheim an der Ruhr, Dezernat Arbeit, Soziales, Gesundheit und Sport

Moderation:

THOMAS GROOS, Universität Bochum

MIRIAM STIERLE, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

66 Freitag 14.15 Uhr

Gesundheitsförderliche Settingentwicklung – Was kommt an?

»Evaluation von Maßnahmen zur schulischen Gesundheitsförderung und Primärprävention in 5. + 6. Klasse unter besonderer Berücksichtigung sozial benachteiligter Kinder«

VERONIKA OTTOVA, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

»Integriertes Gesundheitsmanagement – ein neuer Ansatz für die Prävention und Gesundheitsförderung in Bildungssettings«

SUSANNE M. NAGEL-PRINZ, PROF. DR. PETER PAULUS, Institut für Psychologie, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften Wilschenbrucher, Universität Lüneburg

»„Gute gesunde Kita“ – Ergebnisse und Perspektiven des sechsjährigen Projektes „Kitas bewegen“«

ANDREA ENGELHARDT, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Moderation:

KATJA BECKER, Gesundheit Berlin-Brandenburg

ELISABETH MÜLLER-HECK, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

Stimmen zum Kongress**Uwe Sandvoss, Netzwerk für Familien – NeFF Dormagen****„Warum ist der 17. Kongress Armut und Gesundheit so wichtig?“**

Ich als Vater weiß: Wenn ich meine Kinder frühzeitig fördere, entwickeln Sie sich gut! (Prävention wirkt)

Ich selbst beschäftige mich mit dem Thema nun schon 12 Jahre und wie wir sehen gibt es andere unter uns, die sich noch länger mit dem Thema beschäftigen. Armut, Gesundheit, Chancengleichheit und Prävention sind Themen, die in unserem Land lange Zeit als Tabuthemen oder als längst erledigte und abgearbeitete Themen gesehen wurden. Viele Politiker und Fachkräfte sind auch heute noch der Meinung, dass es Armut in Deutschland nicht gibt. Die Behandlung von Krankheiten wird als ausreichende Gesundheitsförderung gesehen. In unserem Land haben Alle die gleichen Chancen. Präventionserfolge sind schwer nachweisbar, deshalb wird die Wirkung bezweifelt. Doch die Anhänger dieser Thesen werden zum Glück weniger. Worum geht es also? Es geht darum:

1. Armut in unserem Land zu bekämpfen, solidarisch mit den Schwächeren unserer Gesellschaft zu sein.
2. Eine Idee von Entwicklungs-, Bildungs- und Gesundheitsförderung zu entwickeln
3. Seine Programme darauf abzustimmen, dass Alle teilhaben können
4. Frühe Hilfen auszubauen, ohne die Hilfsangebote in den späteren Jahren zu vernachlässigen

Was brauchen wir dazu:

1. Verstärkte Kooperation auf Augenhöhe der Fachkräfte aus Gesundheits-, und Jugendhilfe, der Fachkräfte aus den Bildungseinrichtungen und der Wissenschaft
 2. Starke kommunale Netzwerke vor Ort
 3. Einen schrittweisen Umbau der Ressourcen vom Reparaturbetrieb zu Frühen Hilfen und präventiven Angeboten
 4. Wir brauchen mehr Programme und weniger Projekte
 5. Einen langen Atem
- Kongresse wie dieser helfen uns vor allem dabei, gute Ideen zu verbreiten und mitzunehmen, sowie Mut zu schöpfen für die anstehenden Aufgaben.

67 Freitag 16.15 Uhr

Instrumente und Strategien zur Qualitätsentwicklung in der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung in Kita und Schule

»Toolbox Evaluierungsinstrument schulische Gesundheitsförderung«

SEBASTIAN LIERSCH, Medizinische Hochschule Hannover

»Baustelle Prävention trifft auf Baustelle Bildung«

PROF. DR. ADOLF GALLWITZ, Hochschule für Polizei, Villingen-Schwenningen

»Die Einschulungsuntersuchung als Instrument zur Evaluation von Gesundheitsförderungsmaßnahmen in der Kita? Projektvorhaben im Bezirk Mitte von Berlin«

JEFFREY BUTLER, Bezirksamt Mitte von Berlin

Moderation:

ANGELIKA MAASBERG, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

DR. URSULA VON RÜDEN, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

68 Samstag 9.00 Uhr

Neue Wege in der Elternarbeit: Zugang zu Eltern in schwieriger sozialer Lage

»Gesund aufwachsen in Kindertagesstätten (Gi-Kitas) – Partizipative Entwicklung von sozialraumorientierter Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten«

BIANCA SCHMIDT, Hochschule Coburg

»Resonanz pädagogischer Fachkräfte auf ein interaktives Fortbildungsangebot zur Verwirklichung Gesundheitlicher Chancengleichheit«

IRIS GRIMM, PROF. DR. JOHANNES GOSTOMZYK, Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V., Regionaler Knoten Bayern, München

»Good Practice-Werkstatt Kita«

SUSANNE BORKOWSKI, KinderStärken e. V., Stendal

»Bindungsorientiertes Elterntraining für allein-erziehende Mütter – Langzeiteffekte und Weiterentwicklungen von PALME«

PROF. DR. MATTHIAS FRANZ, Universitätsklinikum Düsseldorf

Moderation:

SUSANNE BORKOWSKI, KinderStärken e. V., Stendal

FRANZ GIGOUT, Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e. V., Saarbrücken

Betriebliche Gesundheitsförderung

69 Samstag 9.00 Uhr

Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung in prekären Beschäftigungsverhältnissen

»Prekäre Arbeit und Gesundheit – Befunde aus der empirischen Forschung«

DR. UWE LENHARDT, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Berlin

»Darstellung der Qualität der Arbeitsbedingungen in sechs Bau- und Liegenschaftsbetrieben von Deutschland«

DR. MARY LINDNER, DGB-Index Gute Arbeit GmbH, Berlin

»(Betriebliche) Gesundheitsförderung in der Zeitarbeit – besondere Herausforderungen und Praxislösungen«

DR. KAI SEILER, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (LiGA.NRW), Düsseldorf

Moderation:

DR. NICO DRAGANO, Universitätsklinikum Essen

PROF. DR. ANTJE DUCKI, Beuth Hochschule für Technik, Berlin



Thomas Altgeld, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., auf dem 16. Kongress Armut und Gesundheit

Gesundheitsberichterstattung

Daten für Taten

70 Freitag 11.30 Uhr

Männergesundheit – Herausforderungen für Prävention und Gesundheitsförderung

»Aktuelle Daten und Fakten zur gesundheitlichen Lage von Männern in Deutschland«
ANNE STARKER, DR. ANKE-CHRISTIN SAß, Robert Koch-Institut, Berlin

»Prävention und Gesundheitsförderung – männerspezifisch?«
PROF. DR. FRAUKE KOPPELIN, Hochschule Oldenburg

»Männergesundheit – Möglichkeiten der betrieblichen Gesundheitsförderung?«
THOMAS ALTGELD, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

Moderation:

DR. THOMAS LAMPERT, Robert Koch-Institut, Berlin

71 Freitag 14.15 Uhr

Daten für Taten – Zukünftige Perspektiven bedarfsgerechter ärztlicher Versorgung

»Modelle zukünftiger wohnortnaher ärztlicher Versorgung auf Bundesebene«
DR. DOMINIK GRAF VON STILLFRIED, ZI Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Berlin

»Sozialindikative Modellierung der regionalen ärztlichen Versorgung am Beispiel Berlins«
DR. SUSANNE BETTGE, PROF. DR. GERHARD MEINLSCHMIDT, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin

Moderation:

PROF. DR. GERHARD MEINLSCHMIDT, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin

72 Freitag 14.15 Uhr

Umweltgerechtigkeit: Daten für Taten?

»Environmental health inequalities: Aktivitäten der WHO«
MATTHIAS BRAUBACH, WHO Europäisches Zentrum für Umwelt und Gesundheit, Bonn

»Umweltgerechtigkeit in Europa: Ergebnisse einer internationalen Studie«
DR. GABRIELE BOLTE, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, München

»Strategien für mehr Umweltgerechtigkeit – Handlungsfelder, Instrumente und Praxisansätze in Deutschland«
CHRISTIANE BUNGE, Umweltbundesamt Berlin

»Gesundheits-, Umwelt- und Rechtsberatung für sozioökonomisch benachteiligte Ratsuchende – integrierte Angebote der Verbraucherzentrale«
DR. MARLE KOPF, Verbraucherzentrale NRW e. V., Beratungsstelle Bielefeld

Moderation:

PROF. DR. CLAUDIA HORNBERG, Universität Bielefeld

MATTHIAS BRAUBACH, WHO Europäisches Zentrum für Umwelt und Gesundheit, Bonn

Weitere Handlungsfelder der Gesundheitsförderung

Sucht

73 Freitag 16.15 Uhr

Hindernisse für eine effektive Tabakprävention

»Tabakwerbung ohne Kontrolle – Aufsichtsämter sind bei der Kontrolle von Tabakkonzernen überfordert«
JOHANNES SPATZ, Forum Rauchfrei, Berlin

»Die Körper Stiftung: Partner für Politik und Tabakindustrie«
DIETER EICHINGER, Forum Rauchfrei, Berlin

»Tabak, Interessenskonflikte und Denialism«
PROF. DR. DAVID KLEMPERER, Hochschule Regensburg

Moderation:

PATRICK KAST, Pro Rauchfrei e. V. Landesvertretung Berlin

CHRISTA RUSTLER, Deutsches Netz Rauchfreier Krankenhäuser, Berlin

74 Freitag 16.15 Uhr

Suchtprävention im Setting Familie – An der Partizipation von Eltern führt kein Weg vorbei!

»PEaS – ein evaluiertes Berliner Programm zur Inklusion von Eltern«
KERSTIN JÜNLING, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, pad e. V.

»Elterliche Regeln für das Nichtrauchen ihrer Kinder – Ergebnisse einer randomisierten Interventionsstudie«
SVEN BUTH, Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung, Hamburg

»Präventionserfolge der Stadtteilmütter Berlin«

MARIA MACHER, Diakoniewerk Simeon, Projekt Stadtteilmütter Neukölln, Berlin

Moderation:

INGA BENSIECK, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, pad e. V.

KATJA PERKAMS, AOK Nordost, Berlin

HIV/AIDS

75 Freitag 16.15 Uhr

Partnerschaftlich gegen AIDS – global denken – lokal handeln

»HIV and AIDS in Sverdlovsk region (not only in Ekaterinburg). What does the government do? What might be accomplished by a non-government AIDS related organization?«

MARINA KHALIDOVA, AIDS-Hilfe-Organisation Novoye Vremya, Jekaterinburg, Russland

»Exemplarische Beispiele der AIDS-Arbeit in Wuppertal im Vergleich zu Russland.

Idee des Projektes ‚Partnerschaftlich gegen AIDS – global denken – lokal handeln‘«

KARIN HOELTZ, Ärztin, AIDS-Koordination, Gesundheitsamt Wuppertal

Moderation:

EVA GOTHSCHE, Freundeskreis Wuppertal-Jekaterinburg e. V.

HELENE LUIG-ARLT, Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) e. V., Berlin

76 Samstag 9.00 Uhr

Stigmatisierung als Barriere für erfolgreiche Prävention: Das Beispiel HIV

»HIV-bezogene Stigmatisierung: Einführung«
JOCHEN DREWES, Freie Universität Berlin

»Positive Stimmen – der PLHIV Stigma Index in Deutschland – Die Photo-Voice-Methode zur Dokumentation von Diskriminierung«

MELIKE YILDIZ, Mitglied des Projektbeirats ‚positive stimmen‘, BeKAM, Familia + Migra, Nationaler Aids-Beirat, Berlin

»Strategien der Entstigmatisierung von HIV in der MSM-Kampagne ICH WEISS WAS ICH TU – ein Praxisbeispiel«

DR. DIRK SANDER, Deutsche AIDS-Hilfe e. V., Berlin

»Die Gemeinschaftskampagne ‚Positiv zusammen leben. Aber sicher!‘ gegen Diskriminierung und Stigmatisierung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung«

MICHAEL ECKERT, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

Moderation:

JOCHEN DREWES, Freie Universität Berlin

CAROLIN VIERNEISEL, Deutsche AIDS-Hilfe e. V., Berlin

77 Samstag 11.00 Uhr

Soziale Benachteiligung und HIV: empirische Grundlagen und aktuelle Präventionsansätze

»Auswirkungen sozialer Ungleichheit auf die HIV-Vulnerabilität von MSM«

DR. MICHAEL BOCHOW, TODD SEKULER, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

»Test it – ein niedrigschwelliges HIV- und Hepatitis-Testangebot für i.v.-Drogenkonsument/innen«

DIRK SCHÄFFER, Deutsche AIDS-Hilfe e. V., Berlin

»Partizipative HIV-Präventionsangebote für junge männliche Sexarbeiter: ‚Have a LOOK(S)!‘«

SABINE REINKE, Looks e. V., Köln

»Aufsuchende HIV-Testangebote für Männer, die Sex mit Männern haben, in Deutschland – Ergebnisse einer Expertenbefragung«

NICOLE SADLOWSKI, JOCHEN DREWES, PROF. DR. DIETER KLEIBER, Freie Universität Berlin

Moderation:

JOCHEN DREWES, Freie Universität Berlin

DIRK MEYER, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

Bildung

78 Freitag 14.15 Uhr

Gesundheitskompetenz und Risikokommunikation

»Gesundheitskompetenz aus Sicht von Bürgerinnen und Bürgern – Ergebnisse einer empirischen Studie«

DR. GABRIELE SEIDEL, Patientenuniversität an der Medizinischen Hochschule Hannover

»Thesen zu Ressourcen, Stolpersteinen und dem Einfluss gesellschaftlichen Wandels auf Gesundheitskompetenz und Gesundheitshandeln von Männern«

FELICITAS JUNG, Gesundheitsamt Bremen

PROF. DR. FRAUKE KOPPELIN, Hochschule Oldenburg

»Umgang mit Unsicherheit in der Medizin«

DR. WOLFGANG GAISSMAIER, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

»Evidenzbasierte Informationen als Grundlage für erfolgreiche Risikokommunikation – Was wissen die Bürger?«

PROF. DR. DAVID KLEMPERER, Hochschule Regensburg

PROF. DR. MARIE-LUISE DIERKS, Medizinische Hochschule Hannover

Moderation:

PROF. DR. MARIE-LUISE DIERKS, Medizinische Hochschule Hannover

PROF. DR. FRAUKE KOPPELIN, Hochschule Oldenburg

Salutogenese

79 Freitag 16.15 Uhr

Salutogenese – Eine Meta-Theorie für die Prävention

»Gesundheitsförderung und Prävention – Zum Impuls der Salutogenese«

RÜDIGER-FELIX LORENZ, Zentrum für Gesundheitsförderung, Hannover

»Salutogenese ist Prävention«

DR. BURKHARD DRESEN, Institut für Salutogenese und Ressourcenoptimierung, Ahlen

»Warum Pippi Langstrumpf keine Sucht brauchte! Arbeitssuchend und gesund bleiben durch Kohärenz«

HEIKE KUHLE, Salutogenese Coaching & Seminare, Berlin

»‚Wenn die Welt in einem Mal zusammenfällt‘: Zur Methode der salutogenetischen Lebensweltanalyse«

RICHARD BETTMANN, Universität Duisburg-Essen, Dortmund

Moderation:

BENEDICTA BECKER-BALLING, Praxis Ankerpunkt, Gundelsheim

CHRISTA LORENZ, Zentrum für Gesundheitsförderung, Hannover

Studium und Beruf

80 Freitag 11.30 Uhr

Qualität der Hochschulbildung im Kontext beruflicher Perspektiven

»Absolventenbefragung an den Hochschulen Magdeburg und Neubrandenburg«

DR. KERSTIN BAUMGARTEN, Hochschule Magdeburg-Stendal

PROF. DR. ILSABE SACHS, Hochschule Neubrandenburg

»Absolventenbefragung an der Hochschule Coburg«

SUSANNE BAUER, Hochschule Coburg

Mit anschließendem World-Café:

Mehrere Diskussionsrunden in Kleingruppen zur Abbildung der aktuellen Situation von Studierenden und Absolventen/innen sowie der jeweiligen Studiengänge aus dem Bereich Gesundheitsförderung

Moderation:

DR. KERSTIN BAUMGARTEN, Hochschule Magdeburg-Stendal

PROF. DR. HOLGER HASSEL, Hochschule Coburg



Abschlussveranstaltung des 16. Kongress Armut und Gesundheit

81 Freitag 14.15 Uhr

Prävention (wirkt) an Hochschulen

»Zur Wirksamkeit von Beratungsangeboten bei Studierenden«

DR. KATRIN LOHMANN, DR. DR. BURKHARD GUSY, Freie Universität Berlin

»ALICE GESUND – Wie wirkt Gesundheitsförderung an der Alice Salomon Hochschule?«

PROF. DR. THEDA BORDE, NADINE GAJEWSKI, MAREN KNADE, BERTHE KHAYAT, Alice Salomon Hochschule Berlin

»Hol dir deinen beneFIT‘ – Einführung eines Gesundheitspasses für Studierende an der Universität Paderborn«

CAROLIN KÖSTER, PROF. DR. HANS PETER BRANDL-BREDENBECK, Universität Paderborn

Moderation:

DR. DR. BURKHARD GUSY, DR. KATRIN LOHMANN, Freie Universität Berlin

82 Freitag 16.15 Uhr

Berufspolitische Interessenvertretung in der Gesundheitsförderung – Die Berufsgruppe Gesundheitsförderung institutionalisiert sich

»Berufsverbände in der Gesundheitsförderung«

KATJA RICHTER, Berufsverband Gesundheitsförderung e. V., Magdeburg

FABIAN DRESCHER, Berufsverband Integrative Gesundheitsförderung e. V., Coburg

»Vision: Deutschlandweite berufspolitische Interessenvertretung«

KATHARINA HENGL, Berufsverband Integrative Gesundheitsförderung e. V., Coburg

Moderation:

SUSAN GEHRMANN, BusinessModeratorin, Magdeburg

MONIQUE LAMPE, Moderatio Seifert & Partner Unternehmensberater, Pörsbach

83 Samstag 9.00 Uhr

Organisationale Achtsamkeit – Ein Thema und Gewinn für das Setting Hochschule

»Das Gestaltungskonzept ‚Organisationale Achtsamkeit‘ – ein Ansatz zur Prävention in flexiblen Organisationen am Beispiel von Praxiserfahrungen aus Projektarbeit«

DR. GUIDO BECKE, artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit, Universität Bremen

»Interventionsmaßnahmen in universitären Lehrveranstaltungen zu Befinden und Aufmerksamkeit – Erfahrungen und Praxisbeispiele aus dem Setting Hochschule«

DR. SIMONE-NADINE LÖFFLER, Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – House of Competence

Moderation:

CLAUDIA HILDEBRAND, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

DR. BRIGITTE STEINKE, Techniker Krankenkasse, Hamburg

Freitag 13.00 Uhr

Moderierte Posterpräsentation

»Das Thema ‚Eltern werden‘ – (k)ein Thema für Teenager?«

LEA BECKMANN, Hochschule Fulda

»MACY – Miteinander gesund bleiben – Health Literacy für Mehrgenerationen«

NADINE CZYPLY, Hochschule Coburg

JANINA KLEIN, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung, Köln

»Essen Männer mit einfachem Bildungshintergrund energiereichere Nahrung weil sie insgesamt körperlich aktiver sind?«

JOHANNES FINGER, Robert Koch-Institut, Berlin

»Projekt ‚HILFEPUNKT‘ des Landkreises Zwickau«

STEFANIE FRITZSCHE, KATRIN RESCH, Landkreis Zwickau, Werdau

»Acht Jahre b.free – kreativ, nachhaltig und vernetzt: Wie im Landkreis Konstanz Alkoholmissbrauchsprävention bei Kindern und Jugendlichen umgesetzt wird«

JOHANNES FUCHS, Landratsamt Konstanz, Sozialdezernat, Kommunaler Suchtbeauftragter

»Bewegungsförderung in Nürnberger Kindergärten – Projekt ‚Bewegter Kindergarten‘«

DR. SABINE FUCHS, Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg

»Länderbezogene Gesundheitsstrategien – ein Weg für Sachsen-Anhalt?«

ANITA HENSCHKE, WIEBKE KIRSCH, Hochschule Magdeburg-Stendal

»Soziale Ungleichheit in der Sekundärprävention von Diabetes mellitus bei Erwachsenen in Deutschland«

JENS HOEBEL, Robert Koch-Institut, Berlin

»‚Gesundheitslotsen‘ im Projekt ‚Gesundheitswirtschaft im Quartier‘«

DR. KERSTIN KAMMERER, Institut für gerontologische Forschung e. V., Berlin

»Stadtteilspezifische Konsummuster von Kölner Jugendlichen – Ergebnisse des Kölner Schulenmonitorings«

DR. THORSTEN KÖHLER, PROF. DR. MICHAEL KLEIN, Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung, Köln

»Soziale Herkunft, Bildungsmobilität und Übergewicht im Jugendalter: Ergebnisse der KiGGS-Studie«

BENJAMIN KUNTZ, Robert Koch-Institut, Berlin

»KisEl – ‚Hilfe für Kinder suchtkranker Eltern‘«

CHRISTIANE LIEB, IRENE EHMKE, Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.

»‚Mut tut gut! Psychische Gesundheit fördern – gerade in Zeiten von Erwerbslosigkeit‘«

ANGELA LIPP, Psychosoziale Frauenberatungsstelle donna klara, Kiel

»Nachhaltig erfolgreich – gute gesunde Kitas und Schulen in Berlin«

STEFFI MARKHOFF, DIRK MEDROW, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

»Tabakprävention in Haft in Deutschland: von der Forschung zur Strategie«

DR. CATHERINE RITTER, PROF. DR. HEINO STÖVER, Fachhochschule Frankfurt am Main, Institut für Suchtforschung (ISFF)

»Pharmakologisches Neuroenhancement. Ausgewählte Ergebnisse der KOLIBRI-Studie«

RALPH SCHILLING, Robert Koch-Institut, Berlin

»In FORM Projekt Bernburg bewegt! (2008-2011)«

DR. ULRICH SCHWABE, Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e. V., Magdeburg

»Gesundheit bei Männern in Bauberufen – Eine empirische Studie zu Gesundheitsdeterminanten und -indikatoren im beruflichen Kontext.«

ANNIKA STERNBERG, Universität Flensburg

»Gi- Kitas – Gesund aufwachsen in Kindertagesstätten ‚Partizipative Entwicklung von sozialraumorientierter Gesundheitsförderung‘«

BARBARA THUMANN, Hochschule Coburg



Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer, Eröffnungsredner auf dem 16. Kongress Armut und Gesundheit



Impressionen vom Markt der Möglichkeiten

Koordinator/innen

Wir danken den Koordinator/innen des Kongresses:

Thomas Altgeld | Manfred Baberg | Olivia Baier | Susanne Bauer | Katja Becker | Inga Bensiack | Eva-Maria Berens | Janna Beßel | Susanne Bettge | Majken Bieniok | Beate Blättner | Stephan Blümel | Christa Böhme | Gudrun Borchardt | Theda Borde | Matthias Braubach | Stefan Bräunling | Helmut Breitkopf | Petra Brzank | Jens Bucksch | Susanne Deininger | Manfred Dickersbach | Marie-Luise Dierks | Danielle Dobberstein | Nico Dragano | Jochen Drewes | Antje Ducki | Thomas Elkeles | Rainer Fehr | Thomas Gebauer | Raimund Geene | Gunnar Geuter | Carola Gold | Jeanne Grabner | Jessica Groß | Maike Grube | Burkhard Gusy | Daphne Hahn | Holger Hassel | Katharina Hengl | Josefine Heusinger | Iris Hölling | Monika Hünert | Kerstin Jüngling | Felicitas Jung | Lotte Kaba-Schönstein | Laura Kannler | Volker Kersting | Heiner Keupp | Holger Kilian | Marie-Christin Koczelnik | Petra Kolip | Frauke Koppelin | Rita König | Monika Köster | Elisabeth Krane | Detlef Kuhn | Joseph Kuhn | Susanne Kümpers | Thomas Lampert | Frank Lehmann | Claudia Lissewski | Katrin Lohmann | Rüdiger-Felix Lorenz | Helene Luig-Artl | Daniela Manke | Rüdiger Meierjürgen | Gerhard Meinschmidt | Isabel Merchan | Gisela Mohr | Kerstin Moncorps | Andrea Möllmann | Monika Nellen | Ines Olmos | Ingrid Papies-Winkler | Mechthild Paul | Martina Plaumann | Stefan Pospiech | Marianne Pundt | Oliver Razum | Helene Reemann | Karen Saß | Maike Schmidt | Karin Schreiner-Kürten | Benita C. Schulz | Mechthild Schuppke | Thomas Seibert | Claudia Sommerschuh | Johannes Spatz | Klaus Stegmüller | Brigitte Steinke | Magdalena Stülb | Martina Thelen | Gerhard Trabert | Carolin Vierneisel | Ulrike von Haldenwang | Camilla von Loesch | Volker Wanek | Stefan Weigand | Stephanie Wetzell | Michael T. Wright | Marco Ziesemer | Svenja Zimmer

Satellitenveranstaltungen

Donnerstag, den 8. März 2012, Technische Universität Berlin – Hauptgebäude

Donnerstag 11.00 – 17.45 Uhr

Satellitenveranstaltung „Gesund aufwachsen für alle!“

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ – dies gilt auch heute noch. Die Chancen auf eine gute Gesundheit aller Kinder können nur dann nachhaltig verbessert werden, wenn alle relevanten Akteure einer Kommune gemeinschaftlich zusammenarbeiten. Alle Ressorts müssen ihre Kräfte bündeln! Nur durch ein lückenloses Netz starker und kompetenter Partner können wir gewährleisten, dass unterstützungsbedürftige Familien und Kinder genau die Hilfe erhalten, die sie benötigen, um ihre Potentiale und Chancen voll ausschöpfen zu können.

Hier setzt der kommunale Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ an. Unterstützt durch das Gesunde Städte-Netzwerk, die kommunalen Spitzenverbände und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) werden Partnerkommunen darin begleitet, nachhaltige gesundheitsförderliche Strukturen für Kinder und Jugendliche zu etablieren. Eine eigens dafür geschaffene Online-Plattform bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen und mit Expert/innen ins Gespräch zu kommen, um voneinander zu lernen und die eigenen Aktivitäten in der Kommune laufend zu optimieren. Der Partnerprozess basiert auf den Handlungsempfehlungen „Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern!“, die vom Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ entwickelt wurden.

Diese Satellitenveranstaltung „Gesund aufwachsen für alle!“ bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich über die Ziele und Herangehensweisen des Partnerprozesses zu informieren, und bereits involvierten Partnern eine Plattform, sich über ihre bisherigen Erfahrungen auszutauschen.

Einen einführenden Vortrag wird Heinz Hilgers, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Dormagen und derzeit Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, halten. Dabei wird er die Bedeutung kommunaler Strategien zur Prävention von Kinderarmut und deren Folgen verdeutlichen. Außerdem werden die Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit sowie die Ziele, Maßnahmen und bisherigen Ergebnisse des Partnerprozesses erläutert.

Während der zwei anschließenden Workshop-Phasen werden die Erfolgsfaktoren für eine gelingende Zusammenarbeit in der Kommune dargestellt. Ebenso wird auf Vernetzungsstrukturen in den Bundesländern eingegangen. Die Workshops bieten ausreichend Raum für Diskussionen und Erfahrungsaustausch.

„Ist eine nachhaltige Zusammenarbeit aller kommunalen Akteure möglich? – Bisherige Erfahrungen zum Partnerprozess ‚Gesund aufwachsen für alle!‘“ – Dies ist auch das Thema der Podiumsdiskussion am Freitag, den 9. März 2012, welche zentrale Fragen und Ergebnisse der Satellitenveranstaltungen aufgreift.

Weitere Informationen zu den Handlungsempfehlungen und zum Partnerprozess finden Sie im Internet unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de.

Donnerstag 16.00 – 17.45 Uhr

BKK-Preis „Vorbildliche Praxis“

Nicht erkrankt und doch betroffen – Unterstützungsangebote für Angehörige von Demenzkranken

In Deutschland sind etwa eine Million Menschen von einer mittelschweren oder schweren Demenz betroffen und die Zahl der Erkrankten steigt stetig an. Die Pflege der meisten Demenzkranken erfolgt im häuslichen Umfeld und wird von Familienangehörigen übernommen. Eine Pflege, die mit erheblichen körperlichen und psychischen Belastungen verbunden ist. Um die anstrengende Pflēgetätigkeit über längere Zeit aufrecht erhalten zu können, müssen die pflegenden Angehörigen ein hohes Augenmerk auf ihre eigene Gesundheit haben, auf sich selbst achten und mit ihren eigenen Kräften gut haushalten. Konkrete Angebote zur Unterstützung wie niedrigschwellige Betreuungsangebote, aber auch Beratung und Austausch sind hier gefragt.

Der Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ und der BKK Bundesverband haben deshalb den Preis „Vorbildliche Praxis 2012: Nicht erkrankt und doch betroffen – Unterstützungsangebote für Angehörige von Demenzkranken“ ausgeschrieben. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) begleitet das Auswahlverfahren im Rahmen ihrer Schwerpunktsetzung „Gesund und aktiv älter werden“. Der Preis wird mittlerweile zum sechsten Mal vergeben.

Einrichtungen und Institutionen können sich mit ihren Angeboten und Projekten zur Unterstützung pflegender Angehöriger von Demenzkranken bis zum 5. Februar 2012 bewerben. Grundlage für die Auswahl der Preisträger sind die Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“. Drei Gewinner erhalten jeweils ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Die Preisverleihung findet im Rahmen dieser Satellitenveranstaltung statt.

Weitere Informationen zum Wettbewerb „Vorbildliche Praxis“ des BKK Bundesverbandes finden Sie unter:
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/bkk-preis-2012

Ab 18.00 Uhr Gemeinsamer Empfang mit Catering

Tagungsunterlagen

Tagungsunterlagen, Raumübersicht und Namensschild erhalten Sie vor Ort an der Anmeldung.

Verpflegung

Im Tagungsgebäude werden kostengünstige Speisen und Getränke angeboten.

Verkehrsverbindungen

Fahrplanauskunft unter www.bvg.de

S-Bahn

S3, S5, S7, S75 Haltestelle Zoologischer Garten (Haltestelle ist barrierefrei zugänglich), anschließend 10 Minuten Fußweg

U-Bahn

U2 Haltestelle Ernst-Reuter-Platz (Haltestelle ist nicht barrierefrei zugänglich)
U2, U9 Haltestelle Zoologischer Garten (Haltestelle ist barrierefrei zugänglich), anschließend ca. 10 Minuten Fußweg

Bus

Bus: X9, X10, X34, 100, 109, 110, 200, 204, 245, 249, N1, N2, N9, N10, N26 Haltestelle S+U Zoologischer Garten, anschließend ca. 10 Minuten Fußweg
MetroBus: M45, M46, M49 Haltestelle S+U Zoologischer Garten, anschließend ca. 10 Minuten Fußweg
RegionalBahn: RE1, RE2, RE7, RB14 Haltestelle S+U Zoologischer Garten, anschließend ca. 10 Minuten Fußweg

Flughafen Tegel

Mit der Buslinie X9 bis Ernst-Reuter-Platz fahren. (Fahrzeit: ca. 15 Minuten).

Flughafen Schönefeld

RE7 oder S9 bis S+U Zoologischer Garten, anschließend ca. 10 Minuten Fußweg oder U2, M45, 245, X9 bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit: ca. 1 Stunde).

Auto

Autobahnanschlussstelle A100 (Stadtring), Abzweig Kaiserdamm, auf Kaiserdamm/Bismarckstraße bis zum Ernst-Reuter-Platz fahren, auf Straße des 17. Juni abbiegen Universitätshauptgebäude ist zweites Haus (Hausnummer 135) auf der rechten Seite

Unterkünfte

Aletto Jugendhotel (Kreuzberg)

Tempelhofer Ufer 8-9, 10963 Berlin
Tel. (030) 25 93 04 80
Fax (030) 25 93 04 829
EZ Euro 55, DZ Euro 69
Stichwort: „Kongress Armut Gesundheit“
www.aletto.de/kreuzberg.html
ca. 5 Minuten Fußweg, anschließend U2 Ruhleben/Theodor-Heuss-Platz ab Gleisdreieck bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 9 Minuten)

Hotel Otto****

Knesebeckstr.10, 10623 Berlin
Tel. (030) 54 71 00 80
Fax (030) 54 71 00 888
EZ Standard Euro 115, EZ Komfort Euro 135; inklusive Frühstück
Stichwort: „Armut“
www.hotelotto.com
ca. 5 Minuten Fußweg, anschließend Bus 245 Nordbahnhof/Gartenstraße ab Steinplatz bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 2 Minuten) oder M45 Johannesstift ab Steinplatz bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 2 Minuten)

Hotel Aldea Novum***

Bülowstraße 19-22, 10783 Berlin
Tel. (030) 24 64 60
Fax (030) 246 46 464
DZ zur Einzelnutzung Euro 95; inklusive Frühstück
Stichwort: „GBB090312“
www.hotel-berlin-aldea.de
U2 Theodor-Heuss-Platz ab Nollendorfplatz bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 7 Minuten)

Aparthotel VEGA**

Uhlandstraße 185/186, 10623 Berlin
Tel. (030) 88677933
Fax (030) 89370495
EZ Euro 79, DZ Euro 99, DB Euro 129
Parkplatz kann auf Wunsch für 8 Euro pro Tag hinzu gebucht werden
Stichwort: „Kongress Armut und Gesundheit“
www.vega-apart-hotel.de
ca. 5 Minuten Fußweg, anschließend U1 Warschauer Straße ab Uhlandstraße bis Wittenbergplatz, anschließend U2 Theodor-Heuss-Platz bis Ernst-Reuter Platz (Fahrzeit ca. 8 Minuten) oder ca. 8 Minuten Fußweg, anschließend M45 Johannesstift ab Jebensstraße bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 2 Minuten) oder ca. 5 Minuten Fußweg, anschließend Bus 245 Nordbahnhof ab Jebensstraße bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 3 Minuten)

Arktur City Hotel***

Otto-Suhr-Allee 74, 10585 Berlin
Tel. (030) 3480690
Fax (030) 34806910
10% Preisnachlass bei Onlinebuchung unter Nennung der Teilnahme am Kongress Armut und Gesundheit
www.arktur-hotel.de
ca. 3 Minuten Fußweg, anschließend Bus M45 S+U Zoologischer Garten bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 4 Minuten)

A&O Berlin am Zoo

Joachimstaler Straße 1-3, 10632 Berlin
Tel. (030) 809475110
Fax (030) 809475191
MBZ mit DU/WC Euro 23,19; MBZ EtgDU Euro 19,14; inklusive Frühstück
Stichwort: „B2-2-6240“
www.aohostels.com
ca. 5 Minuten Fußweg, anschließend U2 Ruhleben ab Zoologischer Garten bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 3 Minuten)

Hotel ibis Berlin City West**

Brandenburgische Straße 11, 10713 Berlin
Tel. (030) 862020
Fax (030) 8620222
EZ Euro 79, DZ Euro 89; inklusive Frühstück
Stichwort: „Gesundheit“
www.ibishotel.com
ca. 5 Minuten Fußweg, anschließend U7 Rathaus Spandau ab Fehrbelliner Platz bis Bismarckstraße, anschließend U2 Pankow bis Ernst-Reuter-Platz (Fahrzeit ca. 17 Minuten)

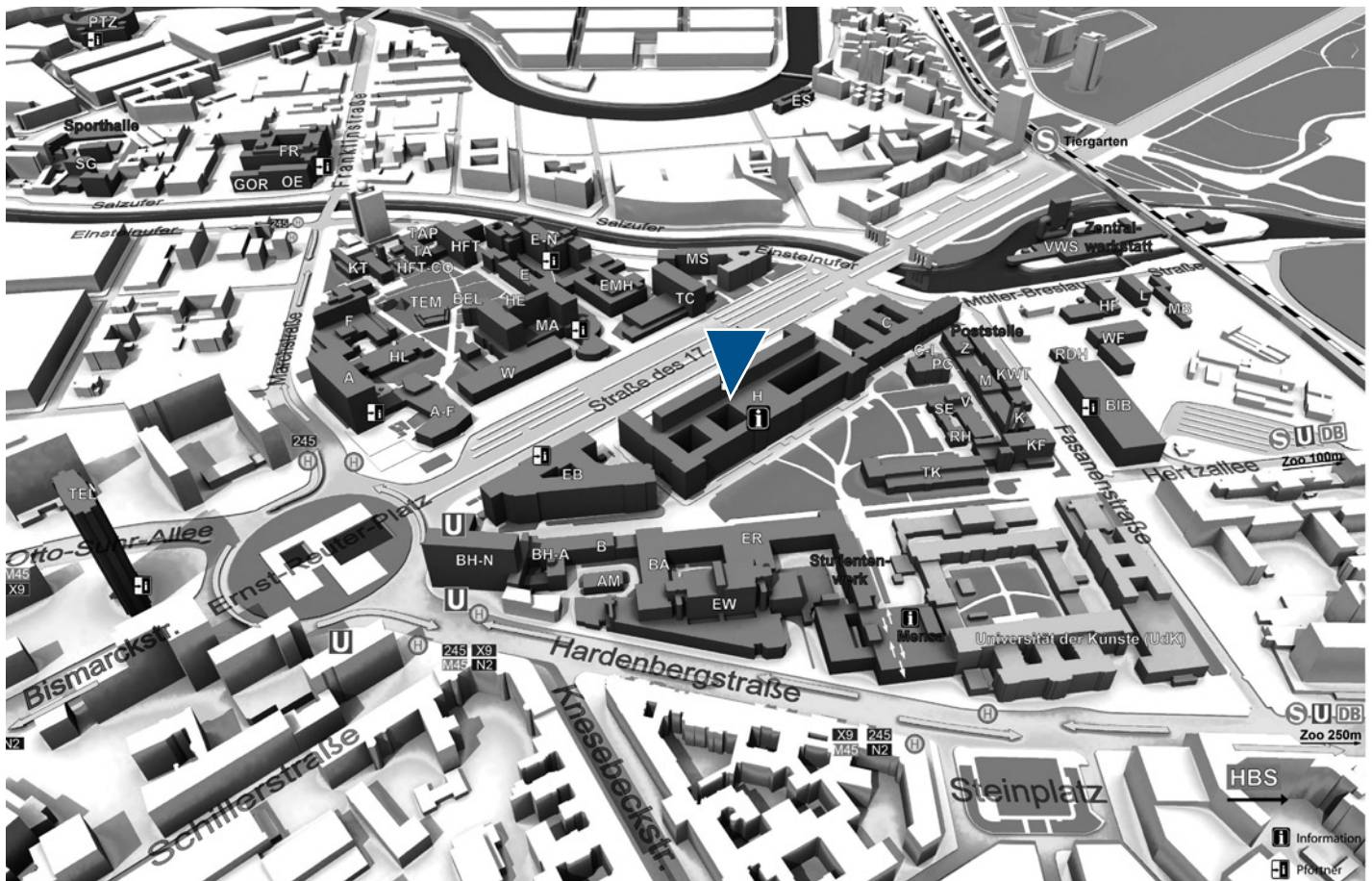
Die genannten Hotels halten für die Teilnehmenden des 17. Kongress Armut und Gesundheit Zimmer zu Sonderkonditionen bereit.

Kontakt

Kongressbüro:
Gesundheit Berlin-Brandenburg
Friedrichstraße 231
10969 Berlin
Telefon: (030) 44 31 90 - 73
Telefax: (030) 44 31 90 - 63
kongress@gesundheitbb.de
www.armut-und-gesundheit.de

Technische Universität Berlin – Hauptgebäude

Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin



© TU Berlin

Hiermit melde ich mich verbindlich zum
17. Kongress Armut und Gesundheit am
Freitag, 9. und Samstag, 10. März 2012 an.

Meine dienstliche private Kontaktadresse lautet:

Name: _____

Vorname: _____

ggf. Institution: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Telefax: _____

E-Mail: _____

Die Anmeldung ist mit Eingang wirksam.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte geben Sie zur besseren Raumplanung **dringend** an,
für welche Veranstaltung Sie die Teilnahme planen, indem Sie die laufende Nummer des Workshops und ein
Stichwort notieren (betrifft nicht die plenare Eröffnungs-
und Abschlussveranstaltung).

Fr. 11.30 Uhr, Nr.

Fr., 14.15 Uhr, Nr.

Fr., 16.15 Uhr, Nr.

Sa., 9.00 Uhr, Nr.

Sa., 11.30 Uhr, Nr.

Hiermit melde ich mich für die Satellitenveranstaltungen
am 8. März 2012 an.

20,- Euro regulärer Beitrag 10,- Euro ermäßigte Teilnahmegebühr



Teilnahmegebühr

- 120,- Euro (unterstützender Beitrag)
- 70,-/60,-* Euro (regulärer Beitrag)
- 15,- /10,-* Euro (ermäßigte Teilnahmegebühr für Studierende)
- 10,- Euro (ermäßigte Teilnahmegebühr für Einkommenslose und Rentner)

* Frühbucherrabatt bis zum 31. Januar 2012 einschließlich Satellitenveranstaltungen

Wir bitten um Überweisung der Teilnahmegebühr bis zum 2. März 2012 auf das Konto:
Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
Stichwort: Kongressgebühr A+G12 + Name des/der Teilnehmer/in, Bank für Sozialwirtschaft AG,
BLZ 100 205 00, Konto-Nr: 333 96 00
Bei Überweisungen aus dem Ausland bitte angeben:
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE31 1002 0500 0003 3396 00
Sie erhalten bei Angabe Ihrer E-Mailadresse eine schriftliche Eingangsbestätigung Ihrer Anmeldung, die Sie bitte bei der Einschreibung am ersten Kongresstag mitbringen.
Bei kurzfristigen Anmeldungen ist auch die Zahlung vor Ort möglich.

Impressum:

Gesundheit Berlin-Brandenburg
Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung
Friedrichstraße 231
10969 Berlin
Tel.: (030) 44 31 90 73
Fax: (030) 44 31 90 63
kongress@gesundheitbb.de

Satz und Layout:

Connye Wolff, www.connye.com

Druck:

Allprintmedia GmbH, www.allprint-media.de

Bildnachweise:

Seite 5: Mechthild Paul
Seite 8: Oliver Razum
Seite 10: Josefine Heusinger
Seite 11: Frank Lehmann
Seite 13: Simone Diestel
Seite 17: S. Klages
Seite 18: Uwe Sandvoss
Seite 6, 9, 15, 19, 21, 22, 23: Jan Röhl



Bitte im Fensterumschlag an:

**Gesundheit Berlin-Brandenburg
»Armut und Gesundheit«**

**Friedrichstraße 231
10969 Berlin**

Wichtig:

Tragen Sie pro Anmeldeformular nur eine Person ein. Falls Sie mehrere Personen anmelden möchten, kopieren Sie die Anmeldung bitte in der benötigten Anzahl.

Anmeldung im Internet:

www.armut-und-gesundheit.de

oder per Fax an:
(030) 44 31 90 63

Anmeldung